Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Kelting in Kamen.

Nr. 23. **Kamen, Mittwoch, den 22. Februar 1911.** **29. Jahrg.**

Gegen die neue Fernsprechvorlage.

In den Chor der berechtigten Gegner der von Staatssekretär Kraetke geplanten Fernsprech„reform", der bisher wesentlich auf liberaler Seite erscholl, stimmt jetzt auch der konservative „Reichsb." energisch ein. Wir heben aus seinen bemerkenswerten Ausführungen folgendes hervor:

Man solle in der Regierung klug genug sein, wenigstens das zu vermeiden, was unter allen Umständen Oel ins Feuer gießen und die Mißbilligung aller einsichtigen Kreise geradezu herausfordern müsse. Nachdem das Blatt darauf hingewiesen hat, daß es wiederholt auf das Unhaltbare des Grundprinzips in dieser seltsamsten Art von Verkehrsreform hingewiesen und damit die Billigung aller einsichtigen Leute gefunden habe, fährt es fort:

„Es schien, als sollte unser modernes Verkehrswesen noch einmal glücklich von dem Alp verschont bleiben, der es mit der neuen Fernsprechgebührenordnung bedrohte. Die Vorlage wurde an die Kommission zurückverwiesen und alles atmete auf, weil man hoffte, daß damit die Sache ein stilles Begräbnis finden werde, aber nun heißt es doch, daß die Kommission ernsthaft mit der Absicht umgehe, diese Unglücksvorlage noch im Sinne Kraetkes wieder lebendig zu machen, weil die Regierung die Einnahmen nicht entbehren könne, die aus der Verteuerung der Fernsprechgebühren erwartet werden."

Weiter weist der „Reichsb." auf den Nutzen des Telephons für den gesamten Verkehr hin, er bestreitet auch ausdrücklich, daß die beabsichtigte Telephonverteuerung dem Reich die erwarteten Mehreinnahmen bringen werde, um dann zu folgendem Schluß zu kommen:

Wenn trotz alledem die Regierung darauf beharrt, diese durchaus verkehrsfeindliche Vorlage durchzudrücken, die aller praktischen Erfahrung ins Antlitz schlägt und den lebhaftesten Widerspruch der gesamten Geschäftswelt ohne Unterschied des politischen Glaubensbekenntnisses mit Recht herausgefordert hat, so hat dieses Beginnen auch noch eine sehr ernste politische Kehrseite. Die Regierung vermehrt damit das Agitationsmaterial gegen sich und die ihr befreundeten Parteien, aus dem die Gegner unserer Gesellschaftsordnung das erfolgreichste Kapital schlagen werden. Der an sich gewiß sehr löbliche Grundsatz, daß unsere Reichsfinanzen fortan ohne Unterbilanzen arbeiten sollen, ist keine Entschuldigung für Maßnahmen, die am letzten Ende geeignet sind, die gesamten Reichseinnahmen zu vermindern. Unsere öffentlichen Verkehrsinstitute dürfen erst zu allerletzt daran denken, Einnahmequellen für das Reich zu werden, vor allen Dingen haben sie alle andren natürlichen Einnahmequellen, nämlich die Erwerbsarbeit des ganzen Volkes, zu befruchten. Wo sie im Interesse des allgemeinen Gedeihens selbst mit Unterbilanz arbeiten, da müssen eben andre Einnahmequellen für das Reich geschaffen werden. Die Verkehrseinrichtungen sind die Rieselquellen, aus denen die deutsche Arbeit ihre erfolgreichste Befruchtung zu schöpfen hat. Wer das nicht erkennt, der treibt eine weltfremde Politik, die ihm das Vertrauen im Volke völlig untergraben muß. Deshalb warnen wir noch einmal besonders unsere Freunde eindringlichst davor, ihre Hand zu dieser Vorlage zu bieten."

Resigniert bemerkt das „Berl. Tgl." zu diesen Ausführungen: „Wir dürfen mit Vergnügen konstatieren, daß wir diesmal mit dem „Reichsb." durchaus einverstanden sind. Gerade deshalb fürchten wir freilich, daß seine sehr berechtigten Warnungen in den Wind geredet sein werden." — Hoffentlich sieht das „B. T." zu schwarz. Wir vertrauen auf den gesunden Sinn der Majorität des Reichstages, daß es mit dem Telephongespenst endgültig aufräumt. Gerade, wenn der Staat auf erhöhte Geldeinnahme sieht, soll er das Telephon zu einem Volksverkehrsmittel machen. Dann werden die Einnahmen sich dementsprechend steigern! Wan versteht manchmal wirklich nicht, daß für diese Art gesunder Arithmetik die Regierung so schwer zugänglich ist!

—at—

Deutsches Reich.

Ueber die politischen Parteien im deutschen Reich hielt der in letzter Zeit so vielgenannte Prof. Dr. Bernhard in Berlin einen Vortrag, aus dem seine entschieden liberale Stellung hervorgeht. Wir können auf den Gesamtinhalt nicht näher eingehen, wollen aber einige Gedanken daraus festhalten. Einleitend führte er nach dem „Berl. Tgbl." aus: Drei Parteien, die Konservativen, das Zentrum und die Sozialdemokratie haben in den letzten Jahrzehnten eine höhere Organisationsform erlangt, indem sie Elemente des Wirtschaftslebens als Bausteine für ihr politisches Gebäude benutzten. So hat sich die Sozialdemokratie nach langen Kämpfen in den Arbeitergewerkvereinen ein Fundament geschaffen, hat ferner die Arbeitersekretariate und die Konsumvereine in ihren Dienst gezogen. Auch die Konservativen sind stärker geworden, seitdem sie begriffen haben, daß sie an wirtschaftlichen Organisationen eine Stütze finden können, seitdem sie ihre Hand auf die Mittelstandsbewegung gelegt haben und auf die Bauernvereine, und seitdem der Bund der Landwirte die abgesplitterten konservativen Gruppen zusammenschloß. Aehnlich bedeutete es für das Zentrum, das von inneren Zwistigkeiten erschüttert war, eine neue Epoche, als 1890 der „Volksverein für das katholische Deutschland" gegründet wurde und nun von München-Gladbach her eine geniale organisatorische Tätigkeit begann, eine glänzend orientierte sozialpolitische Presse geschaffen wurde, Arbeitervereine, Arbeiterinnenvereine, Jugendvereine usw. Indem so die politischen Organisationen durch Personalunion mit wirtschaftlichen und sozialen Verbänden kombiniert werden, gewinnt die Partei gewissermaßen einen Körper. Korporative Gebilde entstehen, die, ganz abgesehen von der Vertreterzahl im Parlament, eine Macht an sich sind. In dieser Entwicklung, die dem modernen Staatswesen ein charakteristisches Gepräge verleiht, ist ein Teil weit zurückgeblieben: das liberale Bürgertum. Ja, das liberale Bürgertum hat an dieser Entwicklung überhaupt nicht teilgenommen. Der Liberalismus ruht auf einem ungleichartigen Gemisch. Redner kam im weiteren Verfolg zu dem Ergebnis, daß der Liberalismus, im Gegensatz zu den vier andren großen Parteien, keinen „Rumpf" habe, nur einen Kopf oder vielmehr mehrere Köpfe. Denn da die korporative Ausgestaltung fehle, da keine gewerkschaftlichen oder genossenschaftlichen Mächte darüber wachen, daß eine einheitliche politische Vertretung vorhanden ist, so treibe jeder Zank einen Keil in die Partei. Das körperschwache liberale Wesen aber habe eine seltsame Kraft, eine Seele, denn die ganze reiche geistige Kultur Deutschlands sei in ihren wesentlichen Zügen dem Liberalismus verwandt. Zum Schluß kam Bernhard darauf hinaus, daß der Liberalismus, um zur ausschlaggebenden Macht zu werden, sich eben auch noch eine wirtschaftlich-soziale Organisation zulegen müsse, und empfahl in erster Linie diejenige der Konsumenten und — der Frauen! Ob dies Ziel nicht etwas sehr weit gesteckt ist? Wir glauben, daß da noch viel eher an den Hansabund gedacht werden könnte, der seine liberale Vaterschaft doch schwerlich je wird verleugnen können!

Die „N. A. Z." gegen den „Temps". Die „N. A. Z." schreibt an der Spitze ihrer Mittwochnummer: „Der „Temps" beschuldigt in seinem gestrigen Leitartikel die deutsche Presse, daß sie auf Rußland mit unerbetenen Ratschlägen für seine ostasiatische Politik einen Druck ausübe. In Berlin maßt man sich nicht die Rolle des Beraters einer Großmacht an, die fähig und willens ist, ihre Interessen nach eigenem Gutdünken wahrzunehmen. Wenn der „Temps" Versuche einer Bevormundung der russischen Politik zusammenstellen will, findet er in seinen eigenen Leitartikeln hinreichendes Material."

Der dritte Deutsche Privatangestelltentag in Berlin war von über 5000 Personen besucht. Der Andrang war so gewaltig, daß in zwei verschiedenen Lokalen getagt werden mußte. Der Vorsitzende des Hauptausschusses Reiff-Leipzig erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß der Hauptausschuß elf Zwölftel aller organisierten Privatangestellten umfasse. Zu bemerken ist hierzu, daß aber gerade dies letzte Zwölftel einen sehr wichtigen Verein, den deutschen Privatbeamten-Verein, betrifft, der unter Protest ausgetreten ist, weil er die schwersten Bedenken gegen das Versicherungsgesetz hegt, die sich besonders gegen die zehnjährige Wartezeit, die Unzulänglichkeit der gebotenen Leistungen, den ungeheuren Verwaltungsapparat, die fast völlige Ausschaltung des Prinzips der Selbstverwaltung die Nichtzulassung von Ersatzinstituten und Vernichtung der bestehenden Versorgungskassen, sowie gegen andre Punkte der Regierungsvorlage richten. Dagegen wurde auf dem Privatangestelltentag nach mehreren Referaten eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung den Versicherungsgesetzentwurf mit Freuden begrüßt und eine schnelle Erledigung der Vorlage durch den Bundesrat erhofft. Insbesondere erwarten die Privatangestellten die Erhöhung der im Entwurfe vorgeschlagenen Beiträge und dadurch eine Erhöhung der Leistungen. An alle auch außerhalb des Hauptausschusses stehenden Privatangestellten ergeht die Mahnung, einmütig den Beschlüssen beizutreten und dadurch die schnelle Durchführung des Spezialgesetzes zu fördern.

Die Geschäftsordnungsfrage im preußischen Abgeordnetenhause. Wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, besteht die Absicht, in der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses Bestimmungen dahin zu treffen, daß bei Beratungen größerer Entwürfe die Rednerliste so aufgestellt wird, daß die Fraktionen in der Reihenfolge ihrer Stärke zum Worte kommen und eine Auslösung oder der Zeitpunkt der Wortmeldung nicht in Betracht kommt. Für die Besetzung von Kommissionen soll das Präsentationsrecht nicht von den Abteilungen, sondern von den Fraktionen ausgeübt werden, und zwar sollen als Fraktionen nur Gruppen über 15 Mitglieder gelten. — Natürlich handelt es sich hierbei um Kombinationen, die nur teilweise zutreffend sein dürften.

Ausland.

Engländermord auf Neuguinea.

Staniforth Smith, der Administrator der öffentlichen Ländereien von Papua, zwei weiße Offiziere, zwölf eingeborene Polizeimannschaften und vierzehn Träger haben Port Moresby am 18. November v. J. verlassen, um das Innere von Neuguinea zu erforschen. Seit dem 7. Dezember sind keine Nachrichten von ihnen eingelaufen. Infolgedessen hegt man die ernstesten Befürchtungen über ihr Schicksal. Sie sollen alle, mit Ausnahme zweier Eingeborener, die Goaribari erreicht haben, niedergemetzelt worden sein. Eine ausgesandte Hilfsabteilung wird gleichfalls vermißt. Die Berichte über die Mordtat bedürfen allerdings noch der Bestätigung. — Port Moresby, von wo die Expedition ihren Ausgang nahm, liegt an der Westküste des südöstlichen Zipfels Neu-Guineas, in den auch das deutsche Kaiser-Wilhelm-Land hineinreicht. Der Ort Goaribari, wohin sich zwei Ueberlebende gerettet haben, ist auf der Karte nicht eingezeichnet, so daß man vorläufig nicht weiß, in welchem Teil des Landes das Unheil über die Expedition hereingebrochen ist. Neu-Guinea, die zweitgrößte Insel der Welt, ist zum bedeutenden Teil noch unerforscht, und höchst langsam nur lichtet sich das Dunkel, das über ihrem Innern lagert. Politisch ist Neu-Guinea aufgeteilt zwischen Holland, Deutschland und England; alle drei Staaten machen seit Jahren Anstrengungen, in dieses gewaltige, unbekannte Landgebiet einzudringen.

Der Kanadavertrag noch nicht gesichert.

Der republikanische Vorsitzende der Finanzkommission des Senats zu Washington Aldrich hat an den Präsidenten Taft, der für die Bestätigung des Gegenseitigkeits-Abkommens mit Kanada eintritt, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, die Mitteilung von der Haltung Tafts in dieser Frage sei im Senat mit Erstaunen aufgenommen worden, insbesondere unter den alten Republikanern, von denen einige nicht glauben wollten, daß ein Mann, der immer für den Schutz jeder Industrie gewesen sei, ein Programm des Freihandels mit Kanada unterschreiben werde.

Kleine politische Nachrichten.

Die passive Resistenz in Triest dauert noch immer an.

Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle" führt in einem Leitartikel zu der jüngsten Marinedebatte im Deutschen Reichstag aus, daß diese Debatte ein gut Teil zur Reinigung der Atmosphäre beitrage und dazu diene, die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu erleichtern.

Aus Paris wird offiziös geschrieben, der russisch-chinesische Zwist flöße umsoweniger Besorgnis ein, als Japan der chinesischen Regierung den Rat erteilt habe, nicht auf einer Politik zu verharren, die den Frieden in Asien gefährden könnte.

130 Studierende der Moskauer Universität sind heute festgenommen worden; 55 wurden aus der Stadt ausgewiesen.

Der König von Serbien ist von Rom am Dienstag wieder in Belgrad eingetroffen.

Auf Haiti tobt wieder einmal eine Revolution, wobei es zu schrecklichen Blutbädern, besonders in Quanaminth, gekommen ist.

Der Vizekönig von Szechuan meldete nach Peking, daß russische Truppen in Tibet einrücken. Der chinesische Resident in Lhassa depeschierte, daß auch englische Truppen in das Land eingerückt seien.

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung. § Berlin, 21. Februar.

Im Reichstage stand heute der Justizetat zur Verhandlung. Wie im preußischen Abgeordnetenhause gaben auch hier die Gerichtsverhandlungen der letzten Zeit Anlaß zur kritischer Aussprache. Die Abgg. Belzer vom Zentrum und Dr. Varenhorst von der Reichspartei traten für eine Erhöhung der Gebühren der Zeugen und Sachverständigen ein. Ein solcher Entwurf ist, wie Staatssekretär Dr. Lisco mitteilte, bereits fertig, mußte aber aus Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches einstweilen zurückgestellt werden; er dürfte also erst in der nächsten Tagung an den Reichstag kommen. Ein weiterer Wunsch bezieht sich auf die Ausdehnung des Eisenbahnhaftpflichtgesetzes auf Sachschäden. Auch hierüber hat das Reichsjustizamt einen Entwurf ausgearbeitet, der zurzeit der Nachprüfung durch die Landesregierungen unterliegt und dann zunächst der öffentlichen Kritik unterbreitet werden wird. Sehr lebhaft forderte der Abg. Belzer zu einem Vorgehen gegen Schundliteratur und Pornographie auf. Der Staatssekretär machte Mitteilung von einem Abkommen zwischen den beteiligten Verwaltungen, das die Einrichtung einer Zentralstelle zur Folge hat; die Verhandlungen über das Vorgehen im einzelnen sind noch im Gange. Für die Bekämpfung der Schmutzliteratur stellte der Staatssekretär weniger eine Erweiterung der Strafbestimmungen in Aussicht, vielmehr glaubt man auf dem Wege der scharfen Beaufsichtigung auch mit den vorhandenen Mitteln auskommen zu können. Auch die Luftschiffahrt hat naturgemäß die Aufmerksamkeit der juristischen Kreise erregt. In einer Konferenz über das Luftschiffahrtsrecht ist bereits ein Abkommen erzielt worden, das sich auf den Schutz der Festungen, die Zollbehandlung und gewisse polizeiliche Maßnahmen erstreckt; die schwierigen privatrechtlichen Fragen, besonders die Regelung des Schadenersatzes sind noch nicht in Angriff genommen. Darauf hielt der Fortschrittler Ablaß eine lange Rede über den Becker-Prozeß, dessen Ausgang ein Pyrrhussieg für die preußische Verwaltung sei. Von der wirtschaftlichen Vereinigung sprach noch der Abg. Roth, dem der Staatssekretär erwiderte, daß das Strafvollzugsgesetz erst im Anschluß an das neue Strafgesetzbuch kommen werde. Am Mittwoch wird der Justizetat weiter beraten.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

× Berlin, 21. Februar.

Das Herrenhaus trat heute zu einer etwa dreitägigen Tagung zusammen. Es erledigte ohne besondere Erörterung kleinere Verordnungen, wie die Bekämpfung der Krätze auf der Insel Rügen, der akuten Kinderlähmung, sowie einige Vorlagen, darunter die Wegebauvorlage für Ostpreußen. Fast während der ganzen Sitzungsdauer hatten die Berichterstatter das Wort, die nur die Vorschläge der Kommissionen auf unveränderte Annahme dem hohen Hause empfahlen, denen auch stattgegeben wurde.

Aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Kamen für die Rechnungsjahre 1907-08, 1908-09 und 1909-10.

Als Todesursache wurden bei den Verstorbenen folgende Krankheiten | Polizeiliche Strafbefehle wurden erlassen | 1907/08: 251 | 1908/09: 374

9 Ställe
10 Lagerhäuser und Waschküchen

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung.)(Berlin, 21. Februar.

Bei der fortgesetzten Beratung des Eisenbahnetats im Abgeordnetenhause kamen heute die Fragen der Personen- und Gütertarife zu eingehender Erörterung. Von rechtsstehender Seite erklärte man, einer Verbilligung der Tarife nicht das Wort reden zu können. Von seiten des Zentrums, der Polen, sowie der Nationalliberalen und der Volkspartei wurde dagegen einer Verbilligung einzelner Tarife das Wort geredet, so insbesondere der Tarife für Massengüter, für Schülerfahrten usw. Der Eisenbahnminister entgegnete, daß eine Ermäßigung der Tarife zurzeit nicht möglich sei, wenn er auch zugab, daß er kein prinzipieller Gegner billiger Tarife sei. Unsere Industrie sei bei der jetzigen Tarifpolitik nicht schlecht gefahren, und befinde sich jetzt erfreulicherweise wieder in aufsteigender Konjunktur. Einen breiten Raum nahmen in der Aussprache die Verhältnisse der oberschlesischen Industrie ein. Hier wurde die Schwierigkeit des Absatzes nach Oesterreich und die scharfe Konkurrenz der englischen Kohle auf dem Berliner Markt betont. Nachdem diese Aussprache erledigt war, kam man zu den Ausgaben, wozu zum Titel „Besoldungen" ein Antrag aller Parteien vorlag, die Eisenbahnassistenten in Reich und Staat gleichzustellen, was seinerzeit bei der Besoldungsreform unterlassen worden ist. Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

Hof und Gesellschaft.

Der Kronprinz in Indien. Der Kronprinz hat nach einer Meldung aus Kalkutta im Sunderbundsdistrikt fünf Tiger geschossen, die den Viehzüchtern viel Schaden verursacht hatten. Der Kronprinz ist von seinem Aufenthalt in Ost-Bengalen sehr befriedigt und nimmt ein reges Interesse an den Kultivierungsplänen sowie an den lokalen Problemen, die damit zusammenhängen, daß infolge der Veränderungen der großen Flußläufe Inseln bald entstehen, bald verschwinden. Der Kronprinz kehrte am Mittwoch nach Kalkutta zurück.

Aus aller Welt.

Sturm und Unwetter. Die letzten Tage brachten wieder über Deutschland und die angrenzenden Länder schwere Stürme, die viel Schaden anrichteten. In Cuxhaven verursachte der orkanartige Sturm eine Sturmflut, die am Montag ihren Höhepunkt erreichte. Die Flut stieg so schnell, daß man im Hafen kaum noch das Nötigste in Sicherheit bringen konnte. Gegen 6 Uhr morgens erreichte die Flut ihren höchsten Stand mit 7,12 Meter. Die Hafengegend stand hoch unter Wasser, und die vom Sturm gepeitschten Wellen haben überall Schaden angerichtet, über dessen Umfang noch keine genauen Mitteilungen vorliegen. In dem fürchterlichen Seegang strandete das von Chile nach Hamburg bestimmte große Hamburger Vollschiff „Steinbeck". Der Bremer Dampfer „Werdenfels" stieß in der Elbmündung mit dem englischen Dampfer „Cogent" zusammen, wobei letzterer schwer beschädigt wurde. Nach den telegraphischen Meldungen der Beobachtungsstationen auf Borkum und Helgoland sei die Sturmflut auf See grausig gewesen. — In Köln brachte der Sturm Montag abend starken Schneefall und ein ziemlich schweres Gewitter. — In Berlin und Vororten wurden stellenweise Dächer abgedeckt, Fenster zertrümmert und mehrere große Schaufensterscheiben umgeworfen. Viele Personen erlitten Verletzungen durch Dachziegel. — Auf Bahnhof Tempelhof wurde der Fabrikarbeiter Schönknecht, der aussteigen wollte, als der Zug noch etwas im Fahren war, vom Sturm vom Trittbrett geblasen, überfahren und getötet. — In Russisch-Polen sind während des Schneesturmes zwei Güterzüge bei der Station Rudniki bei Czenstochau umgestürzt. Fünfzehn Güterwagen wurden zertrümmert, fünf Bahnangestellte verletzt. — An dem Strande von San Stefano und Riva hat eine Flutwelle an der italienischen Riviera großen Schaden angerichtet. Zwei Wohnhäuser sind eingestürzt, andre stehen in Gefahr.

Sprottenschwärme bei der Insel Alsen. Da sich seit einigen Tagen bei der Insel Alsen große Sprottenschwärme gezeigt haben, die aber durch die Schießübungen der Flotte vertrieben wurden, wandte sich der Apenrader Fischervereins telegraphisch an den Großadmiral Prinzen Heinrich von Preußen. Daraufhin sind jetzt die Schießübungen bis auf weiteres eingestellt worden.

Von der Pest in China. Nach einer amtlichen telegraphischen Mitteilung des Gouverneurs des Schutzgebietes Kiautschau aus Tsingtau ist in den letzten Tagen anscheinend ein Stillstand im Vordringen der Pest eingetreten. Das deutsche Schutzgebiet ist pestfrei. Die chinesischen Behörden bringen den sanitären Maßnahmen unserer Behörden großes Verständnis und bereitwilligste Unterstützung entgegen. — In Charbin starben am Montag 15 Chinesen. — Zur Verhütung der Einschleppung der Pest nach Deutschland hat der Reichskanzler eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß alle aus chinesischen Häfen nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

Abdul Hamid unter neuer Obhut. Die Villa, in der der frühere Sultan Abdul Hamid in Saloniki untergebracht ist, war bisher von 40 Gendarmen unter Aufsicht einiger Offiziere bewacht. Infolge einiger Unregelmäßigkeiten im Wachdienste ist jetzt die Bewachung des Gefangenen durch 100 ausgewählte Soldaten unter dem Kommando zweier ganz erprobter Offiziere angeordnet worden, die die volle Verantwortung für alle Vorkommnisse tragen werden.

Neue Stiftung Carnegies. Carnegie hat durch den Kopenhagener amerikanischen Gesandten für Dänemark die Errichtung einer Stiftung für heldenmütige Leistungen mit einem Kapital von 400 000 ℳ und zwar in Form einer jährlichen Rente von 20 000 ℳ angeboten. Der Minister des Aeußern ersuchte den Gesandten, Carnegie vorläufig den Dank der Regierung zu überbringen, und zieht in Erwägung, unter welcher Form die Gabe am besten anzunehmen sei.

Kurze Inlands-Chronik.

Millionenvermächtnis. Der Kaufmann Leopold Kempner in Breslau vermachte der Stadt Breslau eine Million Mark zur Beschaffung billiger Wohnungen für bedürftige Bürger. Nicht bedachte arme Verwandte wollen allerdings das Testament anfechten.

Bahnhofsbrand. Das Empfangsgebäude des Bahnhofs Hohenstein in Westpreußen ist bis auf den Anbau, in dem sich die Diensträume und Güterschuppen befinden, abgebrannt. Brandstiftung liegt allem Anschein nach nicht vor.

Kurze Auslands-Chronik.

Streik in Belgien. In Verviers sind 3000 Arbeiter der dortigen Wollkämmerei in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Drahtlose Verständigung auf 6000 Kilometer. Zwischen den Telefunkenstationen des Eiffelturmes und von Glace Bay (Kanada) fand dieser Tage ein vollständig gelungener regelmäßiger Depeschenaustausch mittels sogenannter tönender Funken statt. Die Entfernung beträgt über 6000 Kilometer.

Wegen Sabotage verhaftet. In Douai wurden drei 15jährige Bergknappen verhaftet, als sie Signaldrähte zerschnitten. Sie haben eingestanden, im Verein mit noch zehn andren Burschen seit längerem derartige Sabotageakte verübt zu haben.

Vermischtes.

Die Ausrottung der Vögel durch die Mode. Die aufsehenerregenden Feststellungen von Schillings, der aus den Hüten unserer Damen zahlenmäßige Angaben für die unter den Vögeln angerichtete Verheerung gewann, werden durch die exakten Untersuchungen eines englischen Sachverständigen James Buckland bestätigt, der dieser Tage in London einen Vertrag über „den Handel mit Federn und die Notwendigkeit einer Gesetzgebung" hielt. Nach seiner Meinung ist die Zahl der Vögel durch den ungeheueren Verbrauch von Federn bereits in beunruhigender Weise vermindert. Im Jahre 1898 wurden in Venezuela 1 538 738 weiße Reiher getötet; ihre Zahl war im Jahre 1908 trotz eifrigen Jagens auf 257 916 gefallen. In neuester Zeit hat man daher den Vernichtungskrieg gegen andre Vögel unternommen, so gegen den amerikanischen Jabiru, von dessen weißen Flügeln und Schwanzfedern allein in London jährlich 30 000 Stück verkauft werden. Obwohl 1903 von der indischen Regierung ein Gesetz gegen den Export von Federn wilder Vögel erlassen wurde, so findet doch noch immer ein reger Handel zwischen Indien und London statt, da man das Verbot durch allerlei Kniffe umgeht; die Federn werden unter falschen Angaben eingeführt oder auch eingeschmuggelt. Auch die Ausfuhr des Kolibri aus Westindien ist durch Gesetz stark beschränkt, und doch sind in diesem Jahre bereits mehr als 25 000 Tiere nach London gekommen. Der australische Leierschwanz, der früher im Federhandel eine Rolle spielte, ist jetzt fast ganz vom Markte verschwunden. Er ist bereits so selten geworden, daß die Modedamen trotz aller Sehnsucht auf diesen Schmuck verzichten müssen.

Schwere Gewitter sind am Montag über den Hunsrück, das Mosel- und Saargebiet, begleitet von starkem Sturm und Hagel, niedergegangen. Der Hagel lag stellenweise zollhoch, zahlreiche Dächer wurden abgedeckt. In der angeschwollenen Kyll ertrank ein Arbeiter, der sich auf einem über den Fluß führenden Steg befand, als dieser vom Sturm hinweggerissen wurde.

Schwerer Bauunfall. In einem neugebauten Hause in Warschau brach die Wölbung des vierten Stockes ein. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden vier Schwerverletzte von der Feuerwehr geborgen.

Herrenloses Kriegsschiff. Der in Queenstown eingetroffene amerikanische Petroleumdampfer „Nawangasetti" sah das französische Kriegsschiff „Richelieu" auf hoher See, welches verlassen und voller Wasser war. Es handelt sich hierbei um den Rumpf des früheren Kreuzers „Richelieu" der vor einiger Zeit zum Abwracken nach Holland verkauft wurde, sich aber auf dem Transport losriß von seinem Schlepper. Seitdem treibt es herrenlos auf See.

Zur Bahnkatastrophe bei Courville. Durch den Tod einer bei der jüngsten Eisenbahnkatastrophe verletzten Frau hat sich die Gesamtzahl der Opfer auf 15 erhöht.

Pest in der Türkei. In Dscheddah sind zwei Pestfälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlief.

Infolge eines Schneesturmes stürzten am 6. Februar, wie erst jetzt bekannt wird, in der Ansiedlung Psyrtscha (Transkausien) viele Häuser ein, wobei 16 Menschen und viel Vieh umgekommen sind.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Fünfzehnjährige als Brandstifterin. Die Strafkammer in Bremen verurteilte ein fünfzehnjähres Mädchen, das im Oktober vorigen Jahres das Anwesen ihres Onkels, bei dem sie in Dienst stand, anzündete, zu einem Jahre Gefängnis. Einen Grund zu dieser Tat konnte die Angeklagte nicht angeben, da sie, wie sie selbst sagte, es bei ihrer Tante ganz gut hatte.

Ein Landtagsabgeordneter vor Gericht. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kaufmann Wilhelm Denner in Gotha wurde wegen Untreue und Betruges in seiner Geschäftsführung als Leiter der Ortskrankenkasse von Waltershausen nach viertägiger Verhandlung von der Strafkammer in Gotha zu einem Jahr einem Monat Gefängnis und 500 ℳ Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre abgesprochen.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 23. Februar. 1685. G. F. Händel, Komponist, * Halle a. S. — 1813. Franz Delitzsch, Theologe und Sprachforscher, * Leipzig. — 1834. Gust. Nachtigal, Afrikaforscher, * Stendal. — 1842. Ed. v. Hartmann, Philosoph, * Berlin. — 1855. K. F. Gauß, Mathematiker, † Göttingen. — 1863. Franz Stuck, Maler der modernen Richtung, * Tettenheim. — 1879. Albr. Graf von Roon, preußischer Staatsmann und Feldmarschall, † Berlin. — 1904. Schutz und Trutzbündnis zwischen Japan und Korea. — 1908. Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. v. Esmarch, verdienstvoller Chirurg, † Kiel.

Zum Tode des Oberpräsidenten von Westfalen.

Dieser Tage verschied in Münster der Oberpräsident von Westfalen und frühere Minister des Innern, Eberhard Freiherr v. d. Recke von der Horst. Er wurde geboren am 2. April 1847 als Sohn des 1869 verstorbenen Ministerialdirektors im Finanzministerium, der altem westfälischem Adel entstammte. Seine erste juristische Ausbildung erhielt Freiherr v. d. Recke seit 1867 bei dem königl. Kammergericht in Berlin. Nachdem er den Feldzug 1870/71 als Offizier im 2. Garde-Dragonerregiment mitgemacht hatte, wurde Freiherr v. d. Recke Landrat in Eckernförde, dann, Anfang der achtziger Jahre, vortragender Rat im Ministerium des Innern. Im Jahre 1887 wurde er an Studt's Stelle, der als Unterstaatssekretär nach Elsaß-Lothringen berufen wurde, Regierungspräsident in Königsberg und zwei Jahre darauf Regierungspräsident in Düsseldorf. Auf seinem schwierigen Posten in der Leitung des Regierungsbezirks Düsseldorf, des größten der Monarchie, hat Frhr. v. d. Recke sich in vorzüglicher Weise als ein Verwaltungsbeamter von hervorragender Bedeutung erwiesen. Ein vornehmer und liebenswürdiger Charakter wurde ihm mit Recht nachgerühmt. Am 8. Dezember 1894 berief ihn Kaiser Wilhelm als Nachfolger des Ministers von Köller zum preußischen Minister des Innern. Dieses Ministerium verwaltete er bis zum 2. September 1899. Seitdem fungierte er als Oberpräsident von Westfalen. Allgemein anerkannt waren als seine hervorstechendsten Eigenschaften die strenge Unparteilichkeit, das lebendige Interesse für alle wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen und seine außerordentliche Arbeitskraft. Vermählt war Frhr. v. d. Recke seit 14. Oktober 1885 mit Maria von Laer.



Lokales und Provinzielles.

* — **Veranstaltung von Kornblumentagen zu gunsten der Kriegsveteranen.** An sämtliche Landesverbände des Deutschen Kriegerbundes und an sämtliche Kreisverbände des Preußischen Landes-Kriegerverbandes ist vom Bundesvorstande ein Rundschreiben versandt worden. Es handelt von der von dem Kreiskriegerverbande Frankfurt a. M. angeregten Veranstaltung von Kornblumentagen, deren Erträge den bedürftigen Kriegsveteranen zugute kommen sollen. Das Rundschreiben führt entsprechend einem Beschlusse des Gesamt-Bundesvorstandes aus, daß die Veranstaltung von Kornblumentagen den örtlichen Kriegerverbänden überlassen werden muß, und gibt Anregungen, in welcher Weise sich die Kriegerverbände mit der Angelegenheit befassen können.

* — **Kaisergeburtstagsfeier.** Am Sonntag feierten im Görtz'schen Saale der Kath. Männergesangverein und der Gesellenverein gemeinschaftlich den Geburtstag unsers Kaisers. Das reiche Programm bot des Interessanten recht viel, so daß die zahlreichen Besucher voll befriedigt waren. Der Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Ohrmann eröffnete das Fest. Es kamen nur volkstümliche Chöre und Volkslieder zum Vortrag, die im Publikum starken Beifall auslösten. In seiner Festrede, die des Geburtstages unseres Kaisers und der 40jährigen Wiederkehr des Reichsgeburtstages gedachte, feierte der 1. Vorsitzende, Herr C. Fischer, unsern Kaiser als Schützer der deutschen Einigkeit. In das Kaiserhoch stimmte die Versammlung begeistert ein. Die Theaterstücke, vor allem das Schauspiel „Pietro der Wilderer", wurden sehr flott und wirkungsvoll gespielt; man merkte, daß in manchen Proben fleißig geübt worden war. Die beiden Vereine können mit Freude auf ihr schönes Fest zurückschauen.

* — **Versetzt.** Der Postschaffner Herr C. Voß, hier, ist unter Beförderung als Oberpostschaffner zum 1. April cr. an das Postamt I in Dortmund versetzt worden.

* — **Fastnachtskränzchen.** Wie wir mitzuteilen gebeten werden, feiert am nächsten Samstag der Männergesangverein „Sangeslust" in den Räumen des hiesigen Schützenhofes sein diesjähriges Fastnachtskränzchen. Wie in früheren Jahren erfreut sich diese Veranstaltung in den weitesten Kreisen besonderer Beliebtheit und großer Teilnehmerschaft. Da auch in diesem Jahre nur eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten zur Ausgabe gelangte, so wollen sich die an der Feier Teilnehmenden rechtzeitig mit den bei den Mitgliedern erhältlichen Karten versehen.

Overberge. Am letzten Sonntag feierte der Leseverein den 2. diesjährigen Familienabend. Derselbe war trotz des schlechten Wetters ziemlich gut besucht. Nachdem der Herr Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, erwähnte er den Zweck des Lesevereins, die Schundliteratur aus den Häusern und gute Bücher in dieselben zu bringen. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Es wechselten dann Posaunenchor, Deklamationen, Aufführungen und Schülerchor. Der Jünglingsverein erntete reichen Beifall für die wohlgelungenen Aufführungen. Der Herr Vorsitzende des Jünglingvereins hielt die Schlußrede. Im ganzen kann man den Verlauf des Abends als recht befriedigend bezeichnen.

Altenbögge, 20. Febr. Auf dem hiesigen Schacht läßt die Aktiengesellschaft Königsborn umfangreiche Neuanlagen ausführen. So werden etwa 50 Koksöfen abgebrochen, um einer nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten Ammoniakgewinnungsanlage Platz zu machen. — Im übrigen hat der hiesige Schacht noch immer unter großem Arbeitermangel zu leiden, so daß zurzeit zum Leidwesen der Geschäftsleute Hunderte von Wohnungen leerstehen.

Unna, 18. Febr. Die hier abgehaltene Jahresversammlung der evangelischen „Frauenhilfe" für den Bezirk der Kreissynode Unna erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches, so daß die Räume des Gemeindehauses in Unna kaum ausreichten, um alle Teilnehmerinnen aufzunehmen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einer von Herrn Pfarrer Petersmann-Aplerbeck gehaltenen Morgenandacht, worauf der Vereinsgeistliche Herr Pfarrer Dreger-Münster über „Die Aufgabe des Vereins an seinen Mitgliedern" sprach. Aus dessen Ausführungen ist zu erwähnen,

daß der westfälische Provinzialverband 45000 in 340 Vereinen organisierte Frauen umfaßt und bereits 242 Landpflegerinnen ausgebildet hat, von denen sich schon 150 in Tätigkeit befinden; die Einnahmen betrugen 16868 Mark, welchen eine Ausgabe von 12551 Mark gegenübersteht. Herr Pfarrer Philipps-Kamen zeichnete ein Lebensbild von Elisabeth Fry, welche sich die Befreiung der Gefangenen Londons aus sittlicher Verwahrlosung zum Ziel gesetzt hatte und Großes erreichte. — Frau Pastor Schumacher aus Dankersen bei Minden sprach endlich noch über: „Wie tritt die Frauenhilfe in den Notlagen der Familie ein?" und erwähnte Wöchnerinnenpflege, Flickschulen, Haushaltungskurse usw.

Unna, 20. Febr. Die Betriebsverwaltung Unna des Wasserwerks für das nördliche westfälische Kohlenrevier läßt die Vorarbeiten für umfangreiche Rohrnetzerweiterungen in Angriff nehmen. So hat sich herausgestellt, daß die über Heeren-Werve und Altenbögge nach Pelkum bezw. Zeche de Wendel führende Leitung viel zu schwach ist und an die Verwendungsstelle das Wasser nicht unter genügendem Druck liefert. Gleichzeitig ist dem Vernehmen nach geplant, die Leitung bis jenseits der Lippe zu führen und bis nach Ahlen zur Versorgung des dortigen Industriegebiets zu verlängern.

Fröndenberg. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kreisverbandes der Ziegenzuchtvereine, Herrn Fabrikbesitzer Jellinghaus-Kamen, fand im Hotel Wildschütz Sonntag nachmittag eine gut besuchte Versammlung des Ziegenzucht- und Versicherungsvereins statt. In dieser hielt Herr Direktor Dr. Müller-Dortmund einen etwa einstündigen Vortrag über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Ziegenzucht und die Maßnahmen zur Förderung derselben." — In der Aussprache erörterte Herr Sanitätsrat Dr. Behring den verschiedenartigen Einfluß der Kuh- und der Ziegenmilch auf die Verbreitung der Tuberkulose und erwähnte die Bestrebungen des Herrn Kreisarztes Dr. Ascher-Hamm zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die zu diesem Zweck gegründeten Fürsorgestellen arbeiteten leider mit zu geringen Mitteln, sonst müßten sie dafür sorgen, daß jede von der Tuberkulose bedrohte kinderreiche Familie eine Ziege im Stall habe. Herr Cosack-Oberstade wies darauf hin, daß die Sammelmolkereien schon lange verdächtig waren, der Verbreitung der Tuberkulose Vorschub zu leisten. Die eingeleiteten Untersuchungen haben dies nun endgültig ergeben; es ist z. B. soweit gekommen, daß die Metzger die mit Milch aus Sammelmolkereien gemästeten Schweine aus der Soester und Werler Gegend wegen Tuberkulose zurückweisen. Deshalb hat nunmehr die Landwirtschaftskammer ein Tuberkulose-Tilgungsverfahren eingeleitet, das schon mancherlei gute Erfolge zeitigte. Auch betonte der Redner, daß heutzutage die Landwirtschaft die Ziegenzucht nicht mehr scheut, da man erkannt habe, daß bei der zunehmenden Bevölkerung Deutschlands die Landwirtschaft die ausreichende Menge Milch und Butter vorläufig nicht erzeugen könne.

Dortmund, 20. Febr. Von den bei dem Bruch eines Hochofengerüsts auf der „Union" verunglückten 5 Personen ist der 26 Jahre alte Arbeiter Adolf Messerschmidt gestorben. Bisher sind also vier Personen ihren bei jenem Unfall erlittenen Verletzungen erlegen.

Iserlohn, 20. Febr. Den Flammentod erlitt im nahen Sundwig der achtjährige Sohn der Familie Pernau. Der Knabe hatte in Abwesenheit seiner Mutter Petroleum in das brennende Feuer geschüttet. Die aus dem Ofen herausschlagende Flamme ergriff die Kleider und im Nu stand das Kind in hellen Flamen. In seiner Angst lief der Knabe auf die Straße, wodurch das Feuer angefacht wurde.

Bochum, 19. Febr. Die Fortschrittspartei wird im Reichstagswahlkreise Bochum-Herne-Gelsenkirchen-Hattingen-Witten einen eigenen Kandidaten aufstellen. Am 12. März soll in Bochum in einer Vertrauensmännersitzung die Kandidatenfrage erledigt werden.

Siegen, 20. Febr. Der Schatz im Unterrock. In Eiserfeld starb kürzlich eine alte Witwe. Sie galt als sehr bedürftig und ihre Stiefkinder sorgten für sie, trotz der vorangegangenen „stiefmütterlichen" Liebesergüsse, so gut es ging. Sie bereitete ihren Angehörigen noch nach ihrem Tode eine Ueberraschung, diesmal eine sehr angenehme. Man fand nämlich in ihrem Unterrock eingenäht 2500 M in lauterem Golde und 4300 M in Sparkassenbüchern. Die Freude der Erben kann man sich denken.

Herford, 19. Febr. Die Wahl- und Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei aus den Kreisen Bielefeld, Halle, Herford haben heute beschlossen, gemäß dem Abkommen von 1908 ihre Wahlmänner zu bitten, bei der bevorstehenden Landtagsersatzwahl dem nationalliberalen Kandidaten, Reichstagsabg. Contze, ihre Stimme zu geben. Bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahl wurde beschlossen, den nationalliberalen Kandidaten Contze ebenfalls zu unterstützen, wenn in Minden-Lübbecke und in Bückeburg die Nationalliberalen die Freisinnigen im ersten Wahlgang unterstützen.

Standes-Amt Kamen

in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1911.

Geburten: Ein Sohn. Bahnarbeiter Gerhard Heinr. Lube, Schreiner Wilhelm Muermann, Wiegemeister Friedrich Wilhelm Hackländer, Gärtner Franz Otto Fischer, Metzger Franz Wilhelm Heinrich Beckhaus, Bauunternehmer Anton Klaholz, den Bergleuten Johann Malek, Anton Neumann. — Eine Tochter: Postassistent Karl Reinhold Bartusch, Viehhändler Heinrich Fischer, Postschaffner Joseph Bals, geschiedene Ehefrau Friederike Hildebrand geb. Schröder, den Bergleuten Heinrich Jonas (Zwillinge), Wilhelm Husemann, Karl Heinrich Reckmann.

Aufgebote: Kesselreinigungsunternehmer Albert Rott-Kamen u. Karoline Regine Fischer-Rünthe. Bergmann Peter Preuß u. Witwe Marie Preuß geb Balzer, beide in Kamen. Bergmann Michael Gromzik und Ida Auguste Wilhelmine Schenkmann, beide in Kamen. Bäcker Theodor Ory und Sophie Stork, beide in Soest. Schlosser August Peuckmann-Kamen und Sophie Stratmann-Bellinghausen.

Eheschließungen: Lokomotivheizer Friedrich Heinr. Diening-Bochum u. Schneiderin Karoline Diening-Kamen. Rangierer Eduard Ernst Paukstadt-Osterfeld u. Klara Luise Hiddemann-Kamen. Versandmeister Friedrich Ferdinand Heidemann u. Witwe Gertrud Funder, geb Kammann, beide in Kamen.

Sterbefälle: Witwe Tagelöhner Wilhelm Denninghoff Wilhelmine geb. Rademacher, 77 J., 22 T. Walter August Thiel; 1 J., 3 M., 6 T. Franz Nowicki, 3 M., 28 T. Witwe Zimmermann Heinrich Köhling gen. Sträter Wilhelmine Theodore Bertha geb. Leonhardt, 61 J., 9 M., 18 T. Reichsinvalide Theodor Heinrich Knepper, 71 J., 7 M., 15 T. Erich Heil, 1 J., 4 M., 9 T. Leopold Albert Wächter, 3 J., 7 M., 12 T. Berginvalide Robert Weiß, 67 J., 9 M., 17 T. Karl Fritz Oskar Troll, 1 J., 9 M., 9 T. Gustav August Ludwig Bleidick, 1 M., 3 T. Nikolaus Giesz, 11 T. Alfred Friedrich Schreier, 1 J., 13 T.

23. Febr.: Kälter, teils heiter, teils wolkig bis trüb, windig, vielfach Schnee.
24. Febr.: Zunächst heiteres Frostwetter. Später wahrscheinlich erneuter Wetterumschlag.

Marktbericht.

Dortmund, 20. Februar. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 662 Stück Großvieh, 2483 Schweine, 318 Kälber und 2 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 79—83 Mk., Stiere 74—77 Mk., Kühe 1. Qualität 78—82 Mk., 2. Qualität 77—80 Mk., 3. Qualität 70—76 Mk., Schweine 1. Qualität 57—59 Mk., 2. Qualität 56—59 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 58—61 Pfg., 2. Qualität 54—57 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.


NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Am 14. März d. J., abends 9 Uhr
müssen meine Geschäftslokale geräumt sein!
Wer noch gute Waren zu Spottpreisen
erwerben will, benutze diese kurze Spanne Zeit!
In Kleiderstoffen, Buckskins, Bettwaren, Gardinen, Decken etc.
sind noch schöne Sachen am Lager. Dieselben werden **unter Einkaufspreis** abgegeben.
Meine Vorräte in Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise. Ebenso die noch vorrätigen **Möbel.**
J. Heymann, Kamen, Weststraße 20


Unserm verehrtesten Vereinswirt und Turnbruder, Herrn Wilhelm Friedrichs zu seinem am 23. d. M. stattfindenden Wiegenfeste die
herzlichsten Glückwünsche u. ein kräftiges Gut Heil!
Gewidmet vom
Turnklub „Eichengrün"
Kamen.
Hoch soll er leben,
unsere Frau Wirtin daneben;
das Fäßchen dabei,
Hoch leben alle drei!


Der
Männer-Gesang-Verein „Teutonia"
veranstaltet am **Sonntag, den 26. d. M., abends 7 Uhr** ein
Fastnachtskränzchen
bei dem Vereinswirt Paul Jordan, Oststr.
Karten im Vorverkauf 0,50; an der Kasse 0,60 M.
Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

1 Mädchen
von 15 bis 17 Jahren für Hausarbeit gesucht.
Näher. in der Exped. d. Z.

Ein jüngeres, properes
Mädchen
zum 1. oder 15. April gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Eine gute melkwerdende
Ziege
hat zu verkaufen
Carl Schmidt
Kamen, Schillstraße Nr. 138.

Sämtl. Schulbücher
für Stadt- u. Landschulen empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.

Wegen Umzug schöner
Dauerbrenner
(Juncker & Ruh) billig zu verkaufen.
Oststraße 9 II. Etg.

Deutsche
Schäferhunde
5 Wochen alt, billig abzugeben.
Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Märzen-Bier
im Anstich!
Hôtel Biermann.

Ein an der Roonstr. gelegener, eingefriedigter
Garten
ist halb zu verpachten.
Näh. in der Exped. d. Ztg.

Zurückgesetzte Waren.

1 Posten Buckskins besonders auch für Damen-Röcke geeignet Wert bis 11,00 Mark jetzt Meter 4,75 Mark.	Einen Posten **Kinder-Kleidchen** für die Hälfte des Preises.	Einen Posten **Damen- und Kinder-Jacken** für die Hälfte des Preises.
Einen Posten **Knaben-Anzüge** Wert bis 9,00 Mark jetzt Stück 4,75 Mark.	Einen großen Posten **Buckskin-Hosen** schwere Qualität jede Hose 3.90 Mark.	Einen Posten Herren- und Jünglings- **Anzüge und Paletots** für die Hälfte des Preises.

Kamen. **F. W. Heineke.**

Ankündigung an alle Hausfrauen.

10000 Mk. Preise

Tausende und Hunderttausende werden alljährlich in der ganzen Welt für Zeitungsinserate ausgegeben. Die inserierenden Firmen aber sind oft ungewiss, ob sie mit ihren Inseraten den Geschmack der Leser getroffen haben und wie sie ihnen gefallen. Hierüber kann ja nur das Publikum entscheiden. Darum ist es auch nur gerecht und billig, das eigene Urteil des Publikums einmal anzurufen.

Wir haben uns darum zu einem

Preisausschreiben

entschlossen, um zu erfahren, welche von unseren Annoncen den Lesern am besten gefallen.

„Das Publikum selbst Richter"

ist also die Devise dieses Preisausschreibens, dessen Zweck ist: Unsere Freunde selbst sollen entscheiden, welche von den Annoncen der Reese-Gesellschaft, die bis zum 1. November 1911 (für Reese patent. Backwunder, Puddingpulver, Vanillinzucker und Salizyl) erscheinen, die beste ist. Also:

Jede Reese-Annonce ein Stimmzettel!

10000 (Zehntausend) Mark Preise

5 Hauptprämien und 225 Preise in bar

I. Hauptprämie . . . . . **Mk. 2000 bar**
Ausserdem 85 Preise à M 30 = **M 2550 bar**
Für die Einsender der besten Annonce

II. Hauptprämie . . . . . **M 1000 bar**
Ausserdem 50 Preise à M 25 = **M 1250 bar**
Für die Einsender der zweitbesten Annonce

III. Hauptprämie . . . . . **M 750 bar**
Ausserdem 40 Preise à M 20 = **M 800 bar**
Für die Einsender der drittbesten Annonce

IV. Hauptprämie . . . . . **M 500 bar**
Ausserdem 30 Preise à M 15 = **M 450 bar**
Für die Einsender der viertbesten Annonce

V. Hauptprämie . . . . . **M 400 bar**
Ausserdem 20 Preise à M 15 = **M 300 bar**
Für die Einsender der fünfbesten Annonce

Zusammen 5 Hauptprämien und 225 Preise = 230 Preise | **Mark 10000 bar**

Jedermann ist zur Teilnahme berechtigt!

Die Preisverteilung geschieht nach den ausführlichen Bedingungen, die überall gratis zu haben sind.

Hameln, 20. Februar 1911. **Reese-Gesellschaft m. b. H., Hameln.**

Donnerstag früh frisch eintreffend:



Ia. Roheßbückinge Kiste 80 ₰ | Feinste Lachsheringe 3 St. 20 ₰
Feinste Bratbückinge Dtzd. 45 ₰

Gebrüder Wolff, Kamen.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 9 Uhr unsern lieben Sohn und Bruder

Eberhard

im 24 Lebensjahre nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Um stille Teilnahme bittet

Familie Eberhard Berger.

Kamen, den 21. Februar 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23 d M, morgens 10¼ Uhr vom Dorstfelder Krankenhause aus daselbst statt.



Gestern abend 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen

Willy

im zarten Alter von 8 Monat.

Die tiefbetrübten Eltern:
H. Niederdellmann u. Frau
Agnes geb. Finke.

Kamen, 22. Febr. 1911.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Wirte-Verein Kamen.

Freitag, 24. Februar
Versammlung
beim Kollegen W Reinhard, abends 6 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. Februar ds. Jrs., vormittags 9 Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier:

1 kl. Nähtischchen u. 1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 22. Februar 1911.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Bürger-Schützen-Verein Kamen (e. V.)

Sonntag, den 26. Februar, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Schützenhofe (W. Reinhard).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. — 2. Rechnungslage. — 3. Wahl der Rechnungsprüfer. — 4. Mitteilungen.

Kamen, den 22. Februar 1911.

Der Vorstand.

Saatkartoffeln.

frühe: **Kaiserkrone**
„ **Paulsen Juli**
„ **Rosen**
späte: **Industrie** (gelbfl.)
„ **Magnum bonum**
„ **Up to date**

Bestellungen bei
Fr. Blume, Schillstr. 5.

Makulatur (alte Zeitungen)
stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).

---

1 Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör und Gartenland sofort oder später zu vermieten.

Heinr. Kötter, Oberaden.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 23. **Kamen, Mittwoch, den 22. Februar 1911.** **29. Jahrg.**

Blutige Zusammenstöße auf Ponape.

** Der älteste Kommandant der vor Ponape versammelten Kriegsschiffe („Emden", „Nürnberg", „Cormoran", „Planet"), Fregattenkapitän Vollerthun, meldet unterm 19. ds. telegraphisch aus Jap über die Fortsetzung der Operationen:

Am 24. Januar und an den folgenden Tagen wurde die auf der Dschokatsch-Spitze befindliche Besatzung durch Schüsse aus dem Busch beunruhigt. Hierbei wurde Obersignalgast Günther von der „Emden" schwer verwundet (Oberschenkel und Unterleib); am 27. Januar erlag er seinen Wunden. Durch Niederschlagen und Niederbrennen des Busches und Räumung der Farmen wurde Wiederholungen vorgebeugt. Die Besatzung der Dschokatschspitze der Insel bestand aus 2 Offizieren, 1 Deckoffizier, 38 Mann, auf der unteren Insel 1 Offizier, 1 Fähnrich, 34 Mann. Am 26. Januar wurde der Feind bei Naukiop in starker Stellung auf einem 300 Meter hohen Felsenabhang angetroffen. Er hatte auf einem schwalbennestartig geformten Bergvorsprung ein Steinhaus und Steinmauern mit Schießscharten errichtet, die gute Deckung boten. Nach hinten war diese Stellung durch eine 100 Meter hohe Felswand gedeckt. Ein Kammweg führte zu einer Flanke der feindlichen Stellung eben unterhalb der Mauer. Die Landungskorps von Nürnberg und Cormoran mit 60 Schwarzen umstellten im vollen Wirkungsbereich des feindlichen Feuers den unteren Berg, um die Flucht des Feindes zu verhindern. Den Fregattenkapitän Tägert ließ ich mit dem Landungskorps von Emden und 85 Schwarzen den Feind auf dem Kammweg angreifen. Die Stellung des Gegners wurde gestürmt. Der Feind floh auf den steilen Berggipfel und zerstreute sich. Eine Verfolgung war wegen einbrechender Dunkelheit und Terrainschwierigkeiten unmöglich.

Die Haltung unserer Truppen war sehr gut. Verluste: Leutnant z. S. Erhard (Cormoran) (Kopfschuß), Obermatrose Kneidl (Emden) (Kopfschuß) und ein Polizeisoldat tot; Obermatrose Pimperts (Kopfschuß), Obermatrose Karl Meyer (Fleischschuß linker Unterschenkel), Matrose Agathon (rechter Oberschenkel), drei schwarze Soldaten (von denen einer später gestorben) schwer verwundet; Obermatrose Geißler (Fleischschuß rechter Oberschenkel), Bootsmannsmaat Bieder (Streifschuß linker Fuß) leicht verwundet. Alle Verwundeten waren von der „Emden". Besonders haben sich ausgezeichnet Fregattenkapitän Tägert, Korvettenkapitän Siemens, Leutnant z. S. Erhard. Die beobachteten Verluste beim Gegner waren vier Tote. Nach den Angaben Gefangener wurden Irmatou und der Oberhäuptling von Tomara verwundet.

Am 29. Januar habe ich verlegt Cormoran nach Metlanim, Nürnberg nach Ronkiti, um in der dortigen Gegend das Landungskorps auszuschiffen und Fühlung mit dem Feinde zu suchen. Planet ging nach der Pakininsel, um dort einige schuldige Jokoits festzunehmen. Vom 30. Januar bis zum 2. Februar marschierten alle Landungskorps konzentrisch auf Impiep südöstlich und oberhalb Naukiop im Dschokatschgebirge, wo der Gegner stehen sollte. Seine Stellung wurde geräumt vorgefunden. Sodann wurden die Landungskorps mit den Polizeitruppen in Detachements auf Kiti, Metlanim, östliches Dschokatsch und Palikir zum Fühlungsuchen mit dem Gegner verteilt, wobei sie von loyalen Eingeborenen unterstützt wurden. Am 6. und 7. Februar ergaben sich aus Hunger und Zweifel am Siege ihrer Sache 28 waffenfähige Jokoits mit 13 Frauen und 8 Kindern, unter ihnen zahlreiche am Blutbade vom 18. Oktober Beteiligte. Sie sagen aus, die Erstürmung von Naukiop hätte den Gegner erschüttert und zersplittert. Der Feind hätte sich in kleine Teile zerstreut und suchte durch Umherstreifen in unwegsamem Terrain unsere Truppen zu ermüden. Weitere 7 Jokoits haben sich am 10. und 11. Februar, durch Hunger gezwungen, ergeben. Am 12. Februar wurden vier Gefangene eingebracht. Am 14. Februar stellte sich Irmatou mit fünf Rädelsführern. Der Gegner besteht noch aus zwölf bis vierzehn Zersprengten, unter ihnen Samuel. Seit dem 7. Februar durchziehen fünf Detachements, je 60 Mann stark, das Gelände von Nord-Kiti, Tomara, Palikir und Naukiop mit Unterstützung loyaler Eingeborener.

Die Beendigung der Operationen steht bevor. Das Befinden der Verwundeten ist befriedigend, nur beim Obermatrosen Meyer nicht ganz. Titania muß am 22. Februar von Jap nach Ponape zurückkehren.

Deutsches Reich.

Die Englandreise des Kaiserpaares zur Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria wird nunmehr auch von der „N. A. Z." bestätigt. Nach andren Blättern hat der Kaiser bereits vor einigen Tagen ein Schreiben des Königs von England erhalten, das in sehr herzlichem Tone gehalten war und ihn einlud, zu der Feier nach London zu kommen. Es heißt, daß in diesem Schreiben besonders betont wurde, daß an andere Souveräne keine Einladungen ergehen würden, aber daß man sich besonders freuen würde, den Kaiser, als Enkelsohn der Königin Viktoria, in London aus diesem Anlaß zu begrüßen. Die Enthüllung soll nach der „Pall Mall Gazette" am 16. Mai stattfinden. Das Blatt bemerkt dazu noch: „Es wird dann gerade ein Jahr verflossen sein, daß der Kaiser als Leidtragender um König Eduard unter uns geweilt hat, und ein wenig mehr als zwei Jahre, daß er seinen offiziellen Besuch hier abgestattet. Die Wärme des Willkommens, der ihm bei dem letzten Anlaß dargeboten wurde, war ein hinreichender Beweis für die Popularität, die er bei der britischen Bevölkerung genießt."

Ein offener Brief Bebels. Der preußische Minister des Innern v. Dallwitz hatte in der Abgeordnetenhaussitzung vom 17. d. M. erklärt, der Abgeordnete Bebel habe sich nicht gescheut, einen Beamten des Berliner Polizeipräsidiums zu bestechen und ihn zur Untreue und Nichtachtung seines Diensteides zu verleiten. Nunmehr veröffentlicht der Abg. Bebel einen offenen Brief an den Minister v. Dallwitz. In ihm erklärt er, nicht er oder der verstorbene Abgeordnete Singer habe sich an den betreffenden Beamten gewandt, sondern dieser habe sich zu Spitzeldiensten erboten, unter der Voraussetzung, daß sie ihm honoriert würden. Bebel erklärt, die Annahme dieses Anerbietens sei in der Aera Bismarck-Puttkamer ein Gebot der politischen Klugheit gewesen. Weiter heißt es u. a. noch in der Erklärung:

„Wir kamen dadurch aber auch in die Lage, die verbrecherische Tätigkeit der Schröder und Haupt und einer ganzen Reihe andrer „Ehrenmänner" als königlich preußische Polizeispitzel zu entlarven und der Welt zu enthüllen, mit welchen Mittel die politische Polizei jener Zeit gegen unsere Partei arbeitete. Es war ferner ein Akt der Vergeltung, den wir ausübten, dafür, daß die politische Polizei in einer ganzen Reihe Städte mit allen Mitteln der Niedertracht und der Korruption eine Anzahl Parteigenossen von uns kaufte, um sie als Parteiverräter gegen die eigenen Parteigenossen zu verwenden, wodurch Hunderte von braven Parteigenossen mit ihren Familien in Not und Elend gestürzt wurden."

Die bürgerlichen Parteien gehen, wenn ihre Führer fortfahren, sich mit der Streitaxt zu bearbeiten und im Lande sich so zu verdächtigen, daß das Volk sich sagen muß: wenn die Parteien so sind, wie sie uns da geschildert werden, so können wir eigentlich keine mehr unterstützen, einer bösen Zeit entgegen. Die „Deutsche Ztg." rechnet aus, daß unter diesen Umständen die Sozialdemokraten 147 und das Zentrum 120 Sitze erobern würden und daß für das Konglomerat der bürgerlichen Parteien nur noch 130 Sitze übrig bleiben würden. Wir geben noch nicht die Hoffnung auf, daß die bürgerlichen Parteien im Lande verständiger und ruhiger die Dinge beurteilen werden, wie ihre heißspornigen Führer und deren Presse.

Ein Duell und seine Folgen. Der Landrat des Kreises Wirsitz, Graf Wartensleben, der sich um die Förderung des Deutschtums in Posen sehr verdient gemacht hat, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Ueber die Veranlassung schreibt der „Tag": Dieser Vorgang hat insofern ein ungewöhnliche Bedeutung, als er in direktem Zusammenhang mit der Duellaffäre des Majoratsherrn Grafen von der Goltz auf Czaycze steht und bis in die höchsten Militär- und Regierungsbehörden seine Kreise ziehen dürfte. Graf von der Goltz hat einer Reihe von Großgrundbesitzern, die bei dem Kreistage in Wirsitz ihm seine standesherrlichen Rechte abgesprochen hatten, wegen einer Abstimmung eine Forderung überbringen lassen und bereits ein Duell mit dem Besitzer der Herrschaft Runowo von Bethmann Hollweg ausgetragen. Die übrigen Duelle wurden durch eine Kabinettsorder des Kaisers verhindert, die sich dahin aussprach, daß die Kreistagsmitglieder als Richter nur ihr Stimmrecht ausgeübt hätten, also in dieser Abstimmung keine Beleidigung des Grafen von der Goltz zu erblicken sei. Außer den Kreistagsmitgliedern hatte Graf von der Goltz auch dem Landrat des Kreises, Grafen Wartensleben, der Rittmeister der Reserve ist, eine Forderung überbringen lassen. Graf Wartensleben lehnte diese Forderung ab mit Rücksicht auf die vom Kreistage geäußerte Ansicht über die moralische Qualifikation des Grafen von der Goltz. Dies hat jetzt zu der Konsequenz geführt, daß der Landrat Graf Wartensleben seine Entlassung gegeben hat."

Zu dem Streit zwischen Konservativen und Nationalliberalen schreibt die „N. A. Z." in ihrer Wochenrundschau: „Im preußischen Abgeordnetenhause hat ein scharfer Waffengang zwischen Konservativen und Nationalliberalen stattgefunden, der vielfach als entscheidend für das Verhältnis zwischen den beiden Parteien behandelt wird. Der Zusammenstoß wird von derradikalen Presse mit tiefer Genugtuung besprochen. Sie geht dabei von der Ansicht aus, daß die Auseinandersetzung vom vergangenen Dienstag mehr als ein isoliertes, aus augenblicklicher Streitlust erwachsenes Ereignis ist, und in der Tat mögen Reden im Lande, Kundgebungen in der Presse gerade in der letzten Zeit viel zur Verschärfung der Stimmung beigetragen haben. Hiernach ist es begreiflich, daß von der radikalen Presse mit wachsender Zuversicht die Prognose aufgestellt wird, daß die Reichstagswahlen eine geschlossene Front der Linken den Parteien der Rechten gegenübersehen werden. Gleichwohl nehmen wir nicht an, daß eine solche Radikalisierung unserer Parteiverhältnisse von den Beteiligten beabsichtigt wird; denn weder die Konservativen noch die Nationalliberalen können erwarten, daß sie es sein werden, denen die Ernte aus dem so tief aufgerissenen Boden zuwächst.

Im Anschluß an den Fall Jatho hat eine große Anzahl von „Freunden der evangelischen Freiheit", wie aus Köln gemeldet wird, an die Kirchenbehörde eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, neben dem als Bekenntnis üblichen Apostolikum den wahlfreien Gebrauch einer weniger dogmatisch gebundenen Form zu gestatten. Zur Begründung wird angeführt, daß viele mit dem sogenannten apostolischen Glaubensbekenntnis nicht mehr in einem inneren Verhältnis ständen, was leicht zur religiösen Gleichgültigkeit oder Unwahrhaftigkeit führen könne. Als Ersatz wird ein von Professor Dr. Smend in Straßburg entworfener Vordruck empfohlen, der in dem neuen Kirchenbuch für Elsaß-Lothringen enthalten ist.

Ausland.

Eine internationale Gesundheitskonferenz.

Die französische Regierung hat die Regierungen der fremden Staaten eingeladen, im nächsten Mai in Paris eine Internationale Gesundheitskonferenz abzuhalten. Nach der Choleraepidemie, die im vorigen Jahre in gewissen Bezirken Italiens aufgetreten, und infolge des verheerenden Auftretens der Lungenpest in der Mandschurei, erscheint eine neue Beratung notwendig. Auf Ansuchen der Regierung hat der Präsident des permanenten Ausschusses des Internationalen Gesundheitsamts zur Vorbereitung der zur Diskussion zu stellenden Fragen den Ausschuß zum 8. März zusammenberufen. Die von ihm gefaßten Beschlüsse werden den beteiligten Regierungen alsbald mitgeteilt werden.

Chinas Antwort an Rußland.

Die chinesische Regierung hat am 20. ds. formell die sechs Punkte der russischen Note beatwortet. Wie verlautet, erkennt China die Klagen über die angebliche Beschränkung der russischen Tarifautonomie an der chinesischen Grenze nicht als berechtigt an. Das Recht der Exterritorialität der russischen Untertanen in China gibt China zu, ebenso daß der russische Handel in der Mongolei keiner indirekten, sondern nur direkter Besteuerung unterliegen dürfe. Weiter räumt China der russischen Regierung das Recht ein, Konsulate in Kobdo, Hami und Gutschen einzurichten, sobald sie kommerziell gerechtfertigt seien, was jetzt noch nicht der Fall sei. Für unberechtigt erklärt wird die Klage über die Haltung der chinesischen Behörden gegenüber den russischen Konsuln und zugestanden endlich das Recht der russischen Untertanen, in den Städten der Mongolei, in denen die russische Regierung berechtigt ist, Konsulate zu errichten, Grundstücke zu erwerben und Bauten aufzuführen. Die Antwort schließt mit der Erklärung, daß China an den Grundsätzen des Vertrages festhalten, aber einer Erweiterung nicht zustimmen werde. China werde eine versöhnliche Haltung bewahren und bedaure tief den Wandel in der russischen Politik, der nicht im Einklang stehe mit den bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten, die eine Revision des unklaren Vertrages willkommen heißen sollten, insbesondere hinsichtlich der wesentlichen Veränderungen, wie sie zum Beispiel der Bau der russischen Eisenbahnen und die Entwicklung auf anderen Gebieten seit 1881 mit sich gebracht hätten.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser hat einer großen Reihe von Marineangehörigen Ordensauszeichnungen verliehen für ihre Bemühungen bei dem Unglück des „U 3".

Der Bund der Landwirte hat im letzten Jahre um 11 000 Mitglieder zugenommen, wie in der Generalversammlung desselben am Montag mitgeteilt wurde.

Die Gesetzesvorlage über die Verlängerung des Bankprivilegiums wurde vom ungarischen Abgeordnetenhaus in der Generaldebatte mit einer Majorität von 93 Stimmen angenommen.

Präsident Fallières hat einen Erlaß unterzeichnet, durch welchen die Grenzen des Bordeaux-Weinbaubezirks festgelegt werden.

Der französische Ministerrat beschloß, wegen der sich häufenden Unglücksfälle auf der staatlichen Westbahn den bisherigen Direktor und den Unterdirektor abzuberufen und eine vollständige Neuorganisation einzuführen.

Nach Paris wurde amtlich gemeldet, daß an der Grenze von Gabon (Französisch-Kongo) und Kamerun ein Zusammenstoß zwischen Eingeborenentrupps sich ereignet hat. Zwei Europäer seien dabei umgekommen. Nach Pariser Blättern handelt es sich dabei um Deutsche.

Auf Anordnung des Ministers wurden 392 Studenten der Universität Petersburg und 54 Studenten des Polytechnikums wegen Teilnahme an den Unruhen am 13. Februar ausgeschlossen.

In Petersburg wurde am 19. ds. eine dem russischen Handelsministerium untergeordnete allrussische Handelskammer eröffnet, deren Aufgabe es sein soll, die Entwicklung des Exports russischer Produkte zu fördern.

Die zwölfgliedrige Kommission der Sobranje in Sofia, die mit der Untersuchung des der Anklage gegen die stambulowistischen Minister zugrunde liegenden Tatbestandes beauftragt war, hat erklärt, daß Belege für eine Anklage gegen die ehemaligen Minister Gudeff, Petroff, Ghenadieff, Sasoff und Hatscheff, nicht aber gegen Schischmanoff vorhanden seien. Die ersteren sind aufgefordert worden, Mittwoch vor der Sobranje zur Rechtfertigung zu erscheinen.

In Konstantinopel erfolgte am Sonntag die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Handlsvertragsprovisoriums.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung.)(Berlin, 20. Februar.

Heute kam der Eisenbahnetat an die Reihe. Zunächst besprach man, einem Kontingentierungsplan zufolge, die finanztechnische und wirtschaftliche Seite des gesamten Etats. Der Berichterstatter Abg. Schmieding leitete die Besprechung ein, worauf der Konservative Abg. Graf Gröben das Wort nahm. Er lobte die Sparsamkeitsbestrebungen der Zentralinstanzen, hielt aber den unteren Organen vor, daß sie es zuweilen noch an dem Verantwortlichkeitsgefühl für die Sparsamkeit fehlen lassen. Von einer Aenderung unseres Tarifsystems, sei es der Personen- oder der Gütertarif, wollte der konservative Redner nichts wissen. Der Nationalliberale Dr. Friedberg kam wieder auf sein Lieb-

lingsthema zu sprechen: Defizitanleihe oder amortisierbare Eisenbahnschuld, wobei er letzterer den Vorzug gab. Aber sowohl der Hüter unserer Finanzen Dr. Lentze, wie der Eisenbahnminister, wollten nichts dergleichen und verteidigten unsere Finanzgebarung. Der Freikonservative Graf v. Moltke schloß sich dem an, wobei er es an Lob für unsere Eisenbahnpolitik nicht fehlen ließ. Wenn es uns gelungen sei, den wirtschaftlichen Schwankungen so elastisch zu folgen, so gebühre das Verdienst unzweifelhaft unserer ausgezeichneter Eisenbahnverwaltung. — Nach Graf Moltke sollte der Sozialdemokrat Leinert das Wort nehmen, war aber nicht zur Stelle, da er anscheinend den Zug von Hannover versäumt hatte, und so erhielt der Volksparteiler Dr. Pachnicke das Wort, der ebenfalls die finanziellen Ergebnisse unserer Eisenbahnen für glänzend bezeichnete. Er zog aber daraus den Schluß, daß die Verwaltung allen Grund habe, in Tariffragen usw. möglichst entgegenkommend zu sein. Der Konservative von Hennigs-Techlin forderte, die Mehreinnahmen der Eisenbahnen, die die steigende Konjunktur bringe, für die Zwecke der Eisenbahnverwaltung. Die allgemeinen Staatsfinanzen müßten sich, wenn es nicht anders geht, mit Steuererhöhungen helfen. Der Nationalliberale Macco forderte Tarifermäßigungen zum mindesten für Massengüter. Der Eisenbahnminister gab dann nochmals Auskunft über Einzelheiten, worauf die allgemeine Besprechung schloß. **Am Dienstag geht die Beratung des Eisenbahnetats weiter.**

Hof und Gesellschaft.

Der Kronprinz in Indien. Generalkonsul Prinz Heinrich XXXI. Reuß veröffentlichte in Kalkutta im Namen des Kronprinzen eine Danksagung für den glänzenden Empfang in Kalkutta. — Nachrichten, die von Teilnehmern an dem gegenwärtigen Ausflug ins Innere eingetroffen sind, besagen, daß der Kronprinz sich der besten Gesundheit erfreue. — Gesandter v. Treutler, der seit Anfang des Monats infolge Erkrankung an der Kopfrose in Lucknow zurückbleiben mußte, ist wiederhergestellt und hat nach seinem Eintreffen in Kalkutta die Geschäfte wieder übernommen.

Der Gesundheitszustand des Papstes ist, wie „Osservatore Romano" meldet, nach dem leichten Unwohlsein der letzten Tage wieder vollkommen normal. Der Papst, der bereits Sonnabend aufgestanden ist, hat den ganzen Sonntag außerhalb des Bettes verbracht und seine gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen. Lediglich aus Gründen der Vorsicht werden die Audienzen nach wie vor ausgesetzt.

Der König von Serbien ist Sonntag nachmittag nach herzlichem Abschied vom König mit seiner Tochter, der Prinzessin Helene, von Rom abgereist.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein Soldat in Döberitz von Wilderern ermordet. Letzter Tage hat sich in der Döberitzer Heide ein blutiger Kampf zwischen drei Wilddieben und dem Gefreiten Brandt vom Gardeschützen-Bataillon abgespielt, als dieser die Wilderer verhaften wollte, in dessen Verlauf der Soldat vier lebensgefährliche Schußwunden erlitt, denen er am Sonntag erlag. Der forstdienstthuende Obergefreite der Gardeschützen und einige Forstaufseher verfolgten die Verbrecher erfolglos. Später verhaftete man im Elchgrund bei Döberitz einen verdächtigen Arbeiter, während er in seiner Wohnung eben dabei war, das Reh zu zerkleinern. Er leugnete die Tat, wurde aber vom Spandauer Amtsgefängnis aus dem inzwischen ab und zu bei Besinnung befindlichen Gefreiten Brandt gegenübergestellt, der ihn als einen seiner Gegner bezeichnete.

Der Landtagsabgeordnete Schmidt-Rakel von der freikonservativen Partei, der in der vorigen Woche infolge einer Gasvergiftung in seiner Berliner Pension schwer erkrankt war, ist jetzt fast völlig genesen und nunmehr aus dem Elisabeth-Krankenhaus entlassen worden.

602 000 Mark Unterbilanz sind dem „B. T." zufolge bei einer Genossenschaftsbank im Osten Berlins festgestellt worden. Die große Unterbilanz wurde entdeckt, als sich in den ersten Tagen der vorigen Woche der Kassierer der Bank das Leben nahm, und es sich bei näherer Prüfung der Bücher und Wechsel herausstellte, daß der Kassierer einem Genossen ohne genügende Sicherheit sehr hohe Kredite gewährt hatte. Nicht recht erklärlich ist es, wie es möglich war, daß der Kassierer ohne Wissen des Vorstandes und des Aufsichtsrats der Bank, dem doch eine Aufsichtspflicht obliegt, ohne Sicherheit so hohe Kredite gewähren konnte.

Die einzige Schwester Albert Traegers, Fräulein Anna Traeger, ist infolge eines Herzschlages in Berlin im Alter von 78 Jahren gestorben. Sie hatte noch wenige Minuten vor ihrem Tode in voller Gesundheit mit ihrem Bruder gesprochen.

Mit einer Schußwunde im Unterleib fand man am Montag früh in einem Hause der Friedenstraße den 15 Jahre alten Schlosserlehrling Nowitzky schwer verletzt in bewußtlosem Zustande auf. Er soll das Opfer eines Racheaktes geworden sein, der noch näherer Aufklärung bedarf.

Polizeileutnant Krüger I, mit dem Frau von Gerlach das vielbesprochene Rekontre hatte, das am Freitag zu ihrer Verurteilung zu 410 ℳ Geldstrafe führte, ist, wie jetzt bekannt wird, am Tage vor der Gerichtsverhandlung ohne Pension aus dem Polizeidienst entlassen worden. Das geschah als Abschluß eines Disziplinarverfahrens, das gegen ihn eingeleitet worden war, weil er seiner vorgesetzten Behörde unrichtige Angaben über seine Vermögensverhältnisse gemacht hatte.

Aus aller Welt.

Entdeckter Mörder. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Mord an der Ziegeleiarbeitersfrau Pauline Gorgolewski aus Stolpe an der Nordbahn aufzuklären. Vor einigen Tagen wurde in der Umgegend von Stolpe ein Mann verhaftet, der sich durch verschiedene Umstände verdächtig gemacht hatte. Der Verhaftete ist ein am 28. April 1886 in Bötzow geborener verheirateter Arbeiter Albert Hartmann, der in Velten wohnte. Er war bis kurz vor dem Morde Arbeiter bei den Pankower Wasserwerken, wurde dann aber entlassen, ohne seiner Frau davon Mitteilung zu machen und trieb sich seitdem ziellos umher. Um seiner Frau dann Sonnabends den üblichen „Arbeitslohn" abliefern zu können, ermordete und beraubte er die Gorgolewski, von der er annahm, daß sie Geld bei sich habe. Acht Tage nach dem Morde wollte er sich bei einem Einbruche in Schulzendorf wieder seinen „Wochenlohn" verdienen, wurde aber dabei ertappt und verhaftet. Dadurch kam sein Verbrechen an den Tag. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Von einem Schutzmann erschossen. Ein schwerer Kampf zwischen Schutzleuten und einem Exzedenten spielte sich in Ludwigshafen ab. Der 25jährige Tagelöhner Karl Hehl drohte in einer Gastwirtschaft seiner Geliebten, daß er sie toschießen werde. Als man ihn aus dem Lokal entfernen wollte, gab er auf den Wirt und dessen Frau einige Revolverschüsse ab, die aber nicht trafen. Dann floh er und wurde von Schutzleuten und Passanten verfolgt. Auf der Flucht gab er auf seine Verfolger andauernd Schüsse ab und verletzte einen 30jährigen Arbeiter namens Groß lebensgefährlich durch einen Schuß in den Kopf. Da er auch auf die Schutzleute schoß, erwiderten diese das Feuer, und Hehl brach plötzlich durch drei Kugeln getroffen zusammen. Wenige Minuten darauf starb er.

Der Mord in Zoppot aufgeklärt. Der in Zoppot verhaftete angebliche Privatier Gaffke hat das Geständnis abgelegt, die Rentiere v. Laszewski Mitte vorigen Monats ermordet zu haben. Er hatte, wie sich herausstellte, auf den Namen der Ermordeten einen Wechsel im Betrage von mehreren tausend Mark gefälscht und mußte befürchten, daß diese Fälschung an das Tageslicht kommen würde. Als der Wechsel jetzt bei einer Bank präsentiert wurde, hat er sich zu dem Geständnis bequemt.

Zur Blutkat in Kamerun. Die Ermordung der Beamten durch einen geisteskranken Kollegen ereignete sich in Abwesenheit des erst vor kurzem ernannten neuen Gouverneurs Dr. Gleim und wurde deshalb von dem Stellvertreter des Gouverneurs nach Berlin gemeldet. Der Gouvernementsort Buea liegt an den Abhängen des großen Kameruner Berges. Ueber die Persönlichkeiten der Ermordeten erfährt man folgendes: Bezirksleiter Biernatzky ist geboren 1863 in Neuhoff bei Strasburg (Westpreußen), war bis November 1893 Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30 und kam im Januar 1894 als Polizeimeister nach Kamerun. Später wurde er zum Polizeiinspektor, dann 1907 zum Stationsleiter in Rio del Rey und vor wenigen Wochen zum Bezirksleiter befördert. Sekretär Gnieß ist 1878 in Schlitz (Kreis Lauterbach) in Hessen geboren, war zuerst hessischer Finanzaspirant und wurde 1903 in den Kolonialdienst einberufen. Er war Sekretär zunächst beim Gouvernement, sodann außerdem in Victoria und schließlich einige Dienstperioden in Duala beim Bezirksamt bzw. als stellvertretender Vorstand des dortigen Hauptmagazins. Der Täter, Sekretär Kerner, ist 1884 in Köln geboren, war zunächst Gerichtsaktuar, wurde 1908 dem Kolonialinstitut in Hamburg zur Ausbildung überwiesen und im August 1909 beim Gouvernement in Buea angestellt. Ueber ihn wird dem „B. T." noch geschrieben, daß man eigentlich schon früher hätte bemerken müssen, daß er für den Kolonialdienst völlig untauglich war. Denn schon als Hörer in der Kolonialschule in Hamburg im Jahre 1908 habe Kerner auf jeden den Eindruck eines geistig etwas schwachsinnigen Menschen gemacht. Auch körperlich schien er trotz des ärztlichen Tropenbefähigungsnachweises einem dauernden Aufenthalt in den Tropen nicht gewachsen zu sein. Seine lange, hagere Gestalt mit dem beständig vorgebeugten Oberkörper und sein beschränkter Verstand seien ständig die Zielscheibe mehr oder weniger guter Witze seiner Mithörer gewesen. Seine schwachen Nerven hätten häufig Veranlassung zu einem allgemeinen Gelächter gegeben. So habe er einmal auf einem Hamburger Schlachthof einen Ohnmachtsanfall erlitten, als er zufällig von Ferne sah, wie ein Kalb geschlachtet wurde. Derartige Beispiele werden noch einige angeführt. Ob diese Zuschrift zuverlässig ist, müssen wir natürlich dahingestellt sein lassen.

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

Waldemar Herbach stand neben Martha am Totenbett und das Recht auf Glück, auf ein großes, volles Menschenglück, kein erlogenes, erborgtes stand ihm zu und er würde seinen Anspruch daran geltend machen. Und doch — konnte ihm kein reiner, tiefer Trunk aus dem Born des Lebens gegönnt werden? Mußte der wenige Sonnenschein, der ihm soeben geleuchtet hatte, schon so schnell von Nebeln umdunkelt werden? War er denn schlechter, minderwertiger als andere, denen alles zufiel, wonach sie sich sehnten und die Hand ausstreckten.

„Komme bald!" Es war eine süße, leise Stimme, die das sprach, und wieder fühlte er zwei reine Lippen brennend auf den seinen.

„Komme bald." Das war seine Hoffnung! Sein Hort! Nun schob sich das Gespenst der Krankheit zwischen sein Lieb und ihn — wieder mußte er warten — warten —

Wer wußte wie lange?

Er hörte das Schreiten des Schicksals in seiner Nähe, und seine Hand ballte sich zur Faust.

Dann stand er am Grabe ihrer Mutter. Er hörte die Worte des Pfarrers von unvergänglicher Liebe und der Hoffnung, daß die Entschlafene die Krone des ewigen Lebens erworben habe. Schreiend warf sich das Mädchen an seine Schulter, mißtönend klang ihr Wimmern über die Gräberreihen, in deren welken Kränzen der Wind spielte. Es gehörte in der kleinen Stadt zum guten Ton, seinen Schmerz laut zu zeigen und zu äußern. Herbach aber empfand es wie eine Entweihung. Seine Lippen zuckten, seine Brauen zogen sich finster zusammen. Selbst in dieser Stunde, wo sein Herz voll aufrichtiger Trauer war um die Heimgegangene, stieß ihn das Wesen Marthas ab, empfand er die Verschiedenheit ihrer Gesinnung. Fast heftig richtete er sich empor. „Beherrsche Dich!" es klang härter und befehlender, als er es selbst wollte. „Du kannst mit Deinem Gejammer nichts mehr ändern."

Sie antwortete nichts und klagte weiter, bis die Frauen sie umringten und fortführten. Langsam schritt Herbach mit den andern Leidtragenden der Friedhofspforte zu, bleischwer in den Gliedern. Nicht nur die lange, überhastete Reise allein ließ ihn so bleich erscheinen. Als er hinaustrat auf die Landstraße wandte er noch einmal das Haupt zurück. Die gute, alte Frau, die dort im Schoße der Erde gebettet worden war, hatte ihn wieder auf lange hinaus von seinem Glück, seiner Freiheit getrennt. Fast wollte ihm scheinen auf immer.

Nicht vor dem Sterben graute ihm, dem Mann der Wissenschaft, nur davor, daß diese Frau es war, die hatte sterben müssen — gerade jetzt!

Warum nicht nach Wochen, nach Monaten. Wenn der Riß zwischen ihm und Martha geschehen und überwunden war!

Warum gerade jetzt!

Wieder entstand eine Schranke zwischen ihm und Hela; die Qual in ihm schien zu sagen: eine ewigtrennende. Es schienen ihm plötzlich alle sonnigen Zukunftsträume vernichtet. Vielleicht würde er sich noch eine Weile — eine Spanne Zeit — aufbäumen gegen die Kette, die sich fester und fester um seine Füße wand und dann — dann —

Er trauerte aufrichtig um die Tote. Sie hatte ein liebevolles, weiches Herz gehabt. Nun tat sie ihm das schwerste an, was sie ihm überhaupt hätte antun können, unbewußt, willenlos — nur eine Ziffer in der Lotterie des Lebens von der Hand eines Höheren, Mächtigeren gerückt nach seinem Willen. So sann und grübelte Doktor Herbach, und dabei ging er gleich den andern, gleichgültigen Menschen wohlanständig die Straße entlang bis in das Trauerhaus. Er trank Wein und aß Torte, hörte das Loben und Preisen der Damen über die Tugenden der Kanzleirätin und bot den Herren Zigarren an. Niemand las von seiner bleichen Stirn, was ihn hetzte und folterte. Niemand ahnte, daß der von allen Bewunderte und gefeierte junge Arzt ein in ihren Augen Verworfener war. Einige Stimmen wurden laut, die von der leichten Trennung der Mutter sprachen, weil sie ihre Tochter in gutem Schutz und versorgt gewußt hätte. Solch ein Bewußtsein sei ein großer Trost in der Not des Scheidens. All diese ehrbaren und satten Menschen blickten anerkennend auf Herbach. Verschiedene klopften ihm wohlwollend auf die Schulter und nannten ihn „lieber Herr Doktor", oder drückten ihm die Hand. Martha spielte die schmerzergriffene Tochter mit großem Geschick, aber, daß sie eine Rolle spielte, empörte Waldemar Herbach in tiefster Seele. Es kam plötzlich über ihn wie eine wilde, wahnsinnige Lustigkeit. Wozu nur sich zu grämen, sich zu martern, wo es doch alles, alles nichts half! Er hätte lachen mögen — lachen, immerzu lachen. Über sich, Martha und alle Menschen! Über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft! Vielleicht würde ihm dann leichter, besser werden.

Während der Eisenbahnfahrt fand er wenigstens einen Teil seines Gleichgewichtes wieder, vermochte er seine Gedanken zu sammeln. Nein, er durfte nicht schwach werden, durfte nicht unterliegen! Einige Wochen freilich würde er warten müssen bis Martha ihren ersten Schmerz überwunden und sich gefaßt. Fern von ihr schien es ihm, als könne er sie vielleicht doch falsch beurteilt und ihre Gefühle unterschätzt haben. Jedenfalls bedurfte aber eine Natur wie die ihre nicht allzu lange Zeit, um das erschütterte Gleichgewicht wieder zu finden. Bis dahin wollte er warten und sich in Geduld fassen, dann aber würde er unter allen Umständen sprechen.

Hela! Aber Hela! Was mußte sie von ihm denken.

Doch sie verstand ihn. Sie würde ahnen, wissen, daß seine Seele unter der Trennung in Qual verging, während immer neue Hindernisse sich vor seinen Füßen aufhäuften. Wie lange würde er noch den Zauber ihrer Nähe meiden, ihren Anblick entbehren müssen. (Faust 13 Nr. 8.)

„Komme bald," hatte sie ihn gebeten und nun schwand Woche auf Woche dahin und immer noch mußte er ihr fern bleiben. Wie hätte er vor sie hintreten können, ein gebundener, ein unfreier Mann.

„Komme bald," sagte sie, das hieß aber auch: komme ohne Fesseln und fordere mich von meinem Bruder! Was hätte er jetzt der Geliebten sagen sollen?

Das aber fühlte Herbach deutlich, ein Ende mußte werden. Er ging zu Grunde an diesem Warten und Zaudern, diesem Kampf mit Leidenschaft und Pflicht. Seine Nächte waren ohne Schlaf, seine Nerven am Reißen. Das Recht auf Selbsterhaltung wuchs riesengroß vor ihm empor und trieb ihn zur Beschleunigung seiner Absage. — —

Es wurde Abend.

Hier und da drang ein Lichtschimmer aus den Häusern auf die schlechtbeleuchteten Straßen der kleinen Stadt. Doktor Herbach war eben von einem Schwerkranken heimgekehrt. Unruhig ging er auf und ab, an Essen dachte er nicht. Es erregte ihn jedesmal wieder von neuem, wenn es ihm nicht gelang, ein dem Tode verfallenes Leben zurückzugewinnen, zu erhalten. An das Dasein dieses Mannes aber klammerten sich sein Weib und unmündige Kinder. Mit dem Tode dieses Mannes brach nicht nur Schmerz, sondern auch Not und Entbehrung über die Seinen herein. Wie gern hätte Herbach da geholfen und dem Kranken Genesung gebracht. Darum war seine Seele schwer und das Bewußtsein seiner Schwäche drückte ihn wund. O, wie schwach war der Mensch! Wie erbärmlich, wie unendlich schwach!

Mit düsterer Stirn schaute er hinaus auf die öde Straße. Die nächtliche Stille, die noch dem Tage angehörte, belastete ihn plötzlich. Kein Ton war hörbar — nicht einmal das Bellen eines Hundes oder das Rollen eines Wagens. Licht, Unruhe, freudige Stimmen hätten ihm in dieser Stunde wohlgetan, fast sehnte er sie herbei. Im „Grünen Hut" hätte er Menschen und Gesellschaft gefunden, aber dennoch nicht, wonach ihn verlangte. Das hätte ihm das Jagdschloß und seine Bewohner geben können. Niemand außer den Geschwistern. Und da war sein Entschluß gefaßt.

Jetzt, in diesem Augenblick, wo seine Seele schwer war, sein Herz erfüllt von Mitleid mit einem Sterbenden würde er die rechten Worte finden, um Martha so wenig wie möglich zu verletzen. Es gab kein Zaudern, kein Überlegen mehr für ihn. Er war fest entschlossen.

Er saß vor seinem Schreibtisch, die Feder flog über das Papier. Da klangen Schritte auf der Treppe — dann ein Wispern, ein Kichern — die Tür tat sich auf und vor ihm stand sie, an die er gedacht hatte. Hinter ihr erschien die Frau Bürgermeister, lächelnd wie immer.

„Du?" fragte der Mann und fuhr wie von einer Natter gestochen vom Stuhl auf. „Du?" wiederholte er mit schneeweißem Antlitz und bläulichen Lippen. Nicht einmal woher sie kam, wollte er wissen. Sie war da, das war genug.

„Ihr Bräutchen," nahm nun die Frau Bürgermeisterin das Wort, „hatte so große Sehnsucht nach Ihnen, Herr Doktor. Und da sie doch nicht allein" — die rundliche Frau errötete schamhaft — „vertraute sie sich mir an und bleibt nun bis zu Ihrer Hochzeit unser lieber Gast. Nicht wahr, Fräulein Martha?"

„Ja, gewiß. Ich fühle mich schon wie zu Hause bei Ihnen. Ich bin übrigens schon gestern abend gekommen, aber das Mädchen, welches wir nach Dir schickten, sagte zweimal, daß Du nicht da seiest. Da mußte ich wohl selbst kommen, wenn Du so beschäftigt bist."

Fortsetzung folgt.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veralteten Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit** leiden und bisher keine Heilung fanden Alle derartig Kranken erhalten von uns ☛ **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** ☚ aus der Feder des Herrn Dr med. Gutmann, Chefarzt der Finsenkuranstalt, über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende die denselben bisher gebraucht haben, preisen denselben. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätetikum bei **Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** gebraucht und gelobt. ☛ Der Tee ist **kein Geheimmittel**, es besteht aus den **Lieberschen Kräutern**, welche laut **kaiserlicher Verordnung** dem freien Verkehr überlassen sind Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken **ohne jedes Risiko einerseits** Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees **vollständig umsonst** und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an **Puhlmann & Co., Berlin 310, Müggelstrasse 25.**

Herren-Anzüge

sehr billig!

A. Eick & Comp.

Nicolaistrasse 5 DORTMUND Balkenstr. 36–38

beim Bezirks-Kommando.

Holz-Verkauf.

Freih. v. Romberg'sche Oberförsterei Brünninghausen.

Am **Montag, den 27. Februar 1911** sollen aus dem Schutzbezirk **Stockum**, Forstort **Sandbochum** (an der Bever) nachstehende Hölzer an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden:

ca. 50 fm gefällte Kiefern } zu Grubenholz, Draht- u. Baumpfählen, Gefrechtstangen 2c. geeignet;
ca. 30 fm gefällte Eichen }
ca. 40 Haufen trockene Eichen und Kiefernstangen (Brennholz);
500 Kiefern-Bohnenstangen.

Zusammenkunft 10 Uhr vorm. an der Beverbrücke.

Der Oberförster: Nowack.

3 Zimmer-Wohnung
mit Keller, Stallung u. Garten zu vermieten.
Friedrich Lehmhaus, Methler.



Sämtliche Fastnachtsartikel
Kopfbedeckungen
zu jedem Kostüm passend, große Auswahl in Masken, auch Kostüme zu verleihen
empfiehlt
W. Mannefeld,
Kamen, Westfstraße 24.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 26—62 und 66,e der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 — Neudruck 1904 — werden alle zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Landkreis Hamm aufgefordert, sich vor der vom 4. bis einschließlich 20. März 1911 versammelten Ersatzkommission pünktlich zu gestellen.

Die Termine zur Musterung sind wie folgt festgesetzt:

I. **Im Lokale des Wirts Buschkühle in Hamm, Friedrichsplatz, vormittags 7½ Uhr:**

Samstag, den 4. März, für die Militärpflichtigen des Amtes Pelkum, Bezirk Hamm, aus den Jahren 1889 und 1890.

Montag, den 6. März, für die Militärpflichtigen des Amtes Pelkum, Bezirk Hamm, aus dem Jahre 1891.

Prüfung der Reklamationen der während der vorbezeichneten Tage als tauglich vorgemusterten Militärpflichtigen.

II. **In dem Lokale des Wirts Friedrich Hausemann in Kamen, Westfstraße 9, vormittags 7½ Uhr:**

Donnerstag, den 9. März,
a) für die Militärpflichtigen der Stadt Kamen aus dem Jahre 1889;
b) für die Militärpflichtigen des Amtes Pelkum, Bezirk Kamen, aus den Jahren 1889 und 1890.

Freitag, den 10. März für die Militärpflichtigen
a) des Amtes Unna-Kamen, Bezirk Kamen, aus dem Jahre 1889;
b) des Amtes Pelkum, Bezirk Kamen, aus dem Jahre 1891.

Samstag, den 11. März, für die Militärpflichtigen des Amtes Unna-Kamen, Bezirk Kamen, aus den Jahren 1890 und 1891

Montag, den 13. März, für die Militärpflichtigen der Stadt Kamen aus den Jahren 1890 und 1891.

Dienstag, den 14 März, Prüfung der Reklamationen der während der Musterungstage in Kamen als tauglich vorgemusterten Militärpflichtigen.

Losung. Die Losung ist auf Dienstag, den 21. März, festgesetzt, und zwar findet dieselbe im Musterungslokale des Wirts Meininghaus in Unna statt. Dieselbe beginnt vormittags 8 Uhr.

Es bleibt den Militärpflichtigen des Jahrganges 1891 überlassen, sich zu diesem Termin persönlich einzufinden. Etwaige Restanten sind mit dem ältesten Jahrgange vorzustellen.

Diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche Aufstand auf Grund des § 93 der Wehr-Ordnung erhalten haben, sind von ihrem Erscheinen zur Musterung entbunden, ebenso diejenigen Leute, welche sich im Besitz gültiger Annahmescheine befinden (§ 85, 3 l. c.).

Ausbleiben der zur Gestellung Verpflichteten ohne gehörige und begründete Entschuldigung, unpünktliches Erscheinen, ruhestörender Lärm in oder vor einem der Musterungslokale, sowie Trunkenheit werden unnachsichtlich bestraft.

Es wird erwartet daß die Militärpflichtigen sauber gewaschen und in reiner Kleidung erscheinen, andernfalls dieselben nicht gemustert, dagegen auf den folgenden Tag neu beordert werden.

Die Prüfung der zur Erörterung gelangenden Reklamationen findet, wie bereits vorstehend erwähnt, im Musterungslokale Hamm am 8. März und im Musterungslokale Kamen am 14. März statt.

Die gesamten Familienangehörigen, auf deren Erwerbs- oder Nichterwerbsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamationen ankommt, haben in Gemeinschaft mit dem als tauglich vorgemusterten Militärpflichtigen an den bezeichneten Tagen in dem für sie in Betracht kommenden Musterungslokale, und zwar in Hamm um 8½ Uhr und in Kamen um 8 Uhr zur Stelle zu sein.

Ueber etwaige Gesuche von Reservisten, Wehrleuten und Ersatzreservisten um Zurückstellung nach Maßgabe der §§ 118 Ziffer 3, 120 Ziffer 5, 122 und 123 der Wehrordnung wird an den Reklamationstagen durch die verstärkte Ersatz-Kommission entschieden werden.

Die Herren Bürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher wollen nach Möglichkeit für die Verbreitung der vorstehenden Bekanntmachung sorgen.

Hamm, den 8. Februar 1911.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Hamm-Land.
J. V.: Voigts.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Knorr-

Hahn-Maccaroni das Beste, was es in Maccaroni gibt.

Kätchen-Eier-Nudeln — Feinste Marke — Nach Hausfrauenart hergestellt.

Nur in Originalpaketen von einviertel u. einhalb kg. Jedes Paket enthält 1 Gutschein.

Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G. Heilbronn a. N.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten.

Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Husten

verschwindet sofort
beim Gebrauch meiner bewährten Eucalyptus-Menthol-Bonbons. Paket à 30 Pfg.
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Empfehle täglich frisch
Kasseler Brot, Bauernstuten, Weizenstuten, und Mürbstuten
in bester Qualität, ferner mein anerkannt schmackhaftes
Paderbörner (Graubrot).
Otto Schneider,
Kamen, Bahnhofstraße 34, am Bahnhof.

Gegen Husten und Heiserkeit
haben sich meine
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Paket 40 Pfg.
Knöterich-Bonbons
Paket 25 Pfg.
als sehr wirksam bewährt.
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Ein 14—16jähr. kräftiges
Mädchen
(am liebsten vom Lande) per 1. Mai z. Erlernung d. Haushaltes gesucht.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

Zur Konfirmation
empfehle
Gesangbücher, Bibeln und Gebetbücher
in einfachen u. feinen Einbänden
Nameneindruck gratis.
W. Felting, Buchhandlung
Kamen, Markt.

Bandonions, Harmonikas Musikinstrumente aller Art Seiten 1a u. Bestandteile Noten für jed. Instrument
Reparatur-Werkstatt.
Kamener Musikhaus
Inh.: Otto Wepner
Kamen, Westfstraße 76.

1 schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern an ruhige Leute zu vermieten.
Fritz Neuhoff
Kamen, Ostfstr. 29.

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Düsseldorf, 13./5. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Mitteilungen

aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Kamen für die Rechnungsjahre 1907-08, 1908-09 und 1909-10.

Gemeinderechnungswesen.

Die Stadtkassenrechnungen für

1907/08 sind am 5. 10. 08 vom Rendanten gelegt und am 15. 12. 08 entlastet
1908/09 „ „ 25. 10. 09 „ „ „ „ „ 19. 12. 09 „
1909/10 „ „ 10. 10. 10 „ „ „ „ „ 2. 12. 10 „

Der Abschluß der Kasse I (ordentliche Einnahmen) war folgender:

1907/08 Einnahme 364 801,38, Ausgabe 350 911,16, Bestand 13 890,22 ℳ
1908/09 „ 488 005,67, „ 474 427,22, „ 13 578,45 ℳ
1909/10 „ 531 989,14, „ 522 259,14, „ 9 730,00 ℳ

Resteinnahmen waren 1907/08: 826,94 ℳ, 1908/09: 1585,81 ℳ, 1909/10: 4337,27 ℳ vorhanden.

Die Kasse II (außerordentliche Einnahmen) schloß ab:

1907/08 Einnahme 39 881,20, Ausgabe 26 397,83, Bestand 13 485,37 ℳ
1908/09 „ 58 824,03, „ 42 781,09, „ 16 042,94 ℳ
1909/10 „ 112 126,56, „ 93 623,09, „ 18 503,47 ℳ

Nachweis über das Vermögen und die Schulden der Stadt:

A. Vermögen.

Wert des Grundeigentums und der Berechtigungen am 1. Jan. 1910	151 900,00 ℳ
Kapitalvermögen	34 548,26 „
Rathaus und Dienstgeräte der allgemeinen Verwaltung	42 400,00 „
Dienstgeräte der Polizei-Verwaltung, Totenwagen Fäkalienapparat, Feuergeräteschuppen mit Geräten und Eichamt	28 807,00 „
Gemeindeanstalten und Einrichtungen (Stadtwage, Gasanstalt, Wasserwerk, Schlachthaus, Friedhof mit Gebäuden, Stadtpark, Sprengwagen)	575 300,00 „
Schulanstalten	413 137,00 „
Sa.	1 246 092,26 ℳ

B. Schulden.

Es sind zur Zeit an Anleihen vorhanden: 473 797,93 ℳ

Gasanstalt.

	1907/08	1908/09	1909/10	
1. An Kohlen wurden empfangen	1 610 000	1 617 500	1 225 000	kg
Vorrat: 1. 4. 07: 57 500 kg				
Vorrat: 31. 3. 08: 176 400 kg	118 900	123 600	152 200	kg
Vorrat: 31. 3. 09: 123 600 kg				
Vorrat: 31. 3. 10: 147 800 kg				
Mithin verbraucht	1 491 000	1 493 900	1 377 200	kg Kohlen.
2. Vergast wurden	1 491 000	1 493 900	1 377 200	kg Kohlen.
3. Die Gaserzeugung betrug	411 336	406 304	363 371	cbm Gas.
4. Durchschnittl. Gaserzeugung pro 100 kg Kohlen	27,58	27,19	26,38	cbm
5. Die Gasausgabe betrug	383 656	377 793	337 946	cbm
Dieselbe verteilte sich wie folgt				
I. An Private				
a) Leuchtgas	229 713	220 703	198 214	cbm
b) Heiz- und Kochgas	45 973	46 127	50 895	cbm
c) Kraftgas	49 275	51 051	23 484	cbm
II. Oeffentliche Beleuchtung Straßenbeleuchtung	38 023	38 254	38 254	cbm
III. Selbstverbrauch im Betrieb				
a) Beleuchtung	10 754	10 980	9 959	cbm
b) Gasmotor	9 918	10 678	17 540	cbm
c) Hierzu nicht nachgewiesenes Gas (Gasverlust)	27 680	28 511	25 425	cbm
Gesamt-Erzeugung	411 336	406 304	363 371	cbm

Nachweisung über das verbrauchte Gas in der Berichtsperiode.

Monat	Verkaufte Kubikmeter für das Jahr 1907	Eingegangener Betrag für 1907 ℳ	₰	Verkaufte Kubikmeter für 1908	Eingegangener Betrag für 1908 ℳ	₰	Verkaufte Kubikmeter für 1909	Eingegangener Betrag für 1909 ℳ	₰
April	21 016	2 753	50	21 941	2 967	48	16 725	2 349	11
Mai	17 546	2 248	76	16 358	2 090	69	13 325	1 769	95
Juni	14 689	1 829	41	16 110	1 991	81	11 906	1 515	59
Juli	16 843	2 106	16	17 745	2 190	05	13 663	1 753	53
August	18 793	2 430	82	18 742	2 362	76	15 802	2 074	96
Septbr.	23 237	3 196	50	24 847	3 337	66	20 988	2 919	64
Oktober	32 601	4 570	30	33 022	4 614	94	27 510	3 953	59
Novbr.	38 326	5 429	71	34 618	4 933	86	33 047	4 841	52
Dezember	41 615	5 994	28	44 082	6 351	65	38 344	5 657	55
Januar	40 000	5 650	39	34 879	4 936	68	32 718	4 793	07
Februar	33 613	4 644	53	29 403	4 118	90	25 497	3 716	71
März	26 682	3 652	88	26 134	3 604	75	23 008	3 287	64
Sa.	324 961	44 507	24	317 881	43 501	23	272 593	38 632	86

Der Abschluß der Gaskasse ergab folgende Resultate:

1907/08 Einnahme 67 779,50 Rest 89,36, Ausgabe 67 773,73 Best. 5,77 ℳ
1908/09 „ 77 006,98 „ 71,98, „ 76 818,99 „ 187,99 „
1909/10 „ 63 842,40 „ 12,55, „ 62 881,58 „ 960,82 „

Die Zahl der Gasabnehmer betrug am 31./3. 1908: 344
„ „ „ „ „ „ 31./3. 1909: 346
„ „ „ „ „ „ 31./3. 1910: 383

Kraft- und Heizgas bezogen in 1907: 156
„ „ „ „ in 1908: 177
„ „ „ „ in 1909: 178

Gasmotoren waren aufgestellt in 1907: 17
„ „ „ in 1908: 17
„ „ „ in 1909: 16

Der Reserve- und Erneuerungsfonds betrug Ende 1907: 9652,50 Mark
„ „ „ „ „ „ 1908: 5352,50 „
„ „ „ „ „ „ 1909: 7352,50 „

Der Gasmesserfonds betrug Ende 1907: 2900 Mark
„ „ „ „ 1908: 2100 „
„ „ „ „ 1909: 2100 „

Zur Schuldentilgung wurden verwandt einschl. des Zuschusses aus der Wasserkasse von 2587,41 Mark, im Jahre 1907: 16 950,91 Mark
„ „ 2734,96 „ „ „ 1908: 17 017,31 „
„ „ 3509,68 „ „ „ 1909: 16 911,36 „

Die Gesamtschuld der Gasanstalt belief sich am Schluß der Berichtsperiode noch auf 119 255,18 Mark.

Wasserleitung.

Die Rechnung für

1907 wurde vom Rendanten gelegt am 28. 9. 08 und entlastet am 15. 12. 08
1908 „ „ „ „ „ 21. 10. 09 „ „ „ 18. 12. 09
1909 „ „ „ „ „ 28. 10. 10 „ „ „ 2. 12. 10

Das Rechnungsergebnis war

1907: Einnahme 52 831 Ausgabe 52 831 Mark Rest 106,51
1908: „ 55 895,68 „ 55 895,68 „ —
1909: „ 59 384,34 „ 59 384,34 „ „ 37,75

Die Rechnung für 1907 hatte einen Ueberschuß von 10 349,63 Mark
„ „ „ 1908 „ „ „ „ 10 939,83 „
„ „ „ 1909 „ „ „ „ 14 038,71 „

Bestimmungsgemäß geht alljährlich 1/3 des Ueberschusses an die Stadtkasse, 1/4 an die Gasanstaltskasse zur außergewöhnlichen Schuldentilgung und 1/4 wird als Reserve- bezw. Erneuerungsfonds angelegt für das Wasserwerk.

Die Höhe des Wassermesserfonds betrug am 31. 3. 1910: 5191,09 ℳ
„ „ „ Erneuerungsfonds „ „ 31. 3. 1910: 23 451,71 ℳ

Der Wassermesserfonds wird nicht weiter erhöht, sondern die eingegangene Wassermessermiete zur erhöhten Schuldentilgung verwandt.

Das Schuldkapital betrug Ende der Berichtsperiode noch 40 966,83 ℳ. Wassermesser sind aufgestellt 361, während 242 Abnehmer das Wasser noch nach Einschätzung erhalten.

Schlachthaus.

Im Jahre **1909** wurden geschlachtet:

211 Pferde, 3 Ochsen, 34 Bullen, 587 Kühe, 201 Jungrinder, 831 Kälber, 3570 Schweine, 49 Schafe, 221 Ziegen.

Ganz beanstandet und vernichtet wurden:

1 Pferd wegen eiteriger Blutvergiftung, 1 wegen Fäulnis, 2 wegen krankhafter Abmagerung.

3 Kühe wegen eiteriger bezw. jauchiger Blutvergiftung, 6 wegen Tuberkulose, 2 wegen anderer Infektionskrankheiten, 1 wegen krankhafter Abmagerung.

2 Jungrinder wegen Tuberkulose, 1 wegen Bauchfellentzündung.

2 Kälber wegen roter Ruhr, 2 wegen Gelbsucht, 2 wegen Fäulnis, 1 wegen anderer Mängel.

2 Schweine wegen Rotlauf, 3 wegen Tuberkulose, 1 wegen urinösen Geruches des Fleisches, 1 weil verendet.

1 Schaf wegen allgemeiner Wassersucht.

1 Ziege wegen abnormen Geruchs.

Bedingt tauglich waren:

1 Schwein wegen Schweineseuche, 5 wegen Rotlauf.

Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt waren:

8 Kühe wegen Tuberkulose, 1 wegen Wässerigkeit des Fleisches, 3 wegen anderer Mängel.

1 Kalb wegen Darmkatarrh, 2 wegen Unreife.

9 Schweine wegen Tuberkulose, 1 wegen Wassersucht, 1 wegen blutiger Durchtränkung, 9 wegen Geruchsabweichung des Fleisches.

An Organen wurden unschädlich beseitigt:

Köpfe: Je 1 Rinds- und 1 Schweinskopf wegen Strahlenpilze.
1 Rinderzunge wegen Strahlenpilze
An Lungen: 3 Pferdelungen wegen Eiterherde
Wegen Tuberkulose: 143 Rinderlungen, 22 Schweinelungen
Ferner von Rindern: 35 Lungen wegen Hülsenwürmer, 6 wegen Eiterherde, 1 wegen Entzündung
Von Schweinen: 7 Lungen wegen Schweineseuche, 5 wegen Hülsenwürmer, 87 wegen Lungenwürmer, 12 wegen Entzündungen, 2 wegen anderer Mängel
Von Kälbern: 3 Lungen wegen Entzündung
Von Schafen: 11 Lungen wegen Fadenwürmer
Von Ziegen: 4 Lungen wegen Lungenwürmer
An Lebern: 4 Pferdelebern wegen Schrumpfung
Von Rindern: 7 Lebern wegen Tuberkulose, 26 wegen Hülsenwürmer, 98 wegen Leberegel, 8 wegen Abscesse
Von Schweinen: 9 Lebern wegen Tuberkulose, 68 wegen Hülsenwürmer, 5 wegen Entzündungen
Von Schafen 9, von Ziegen 6 Lebern wegen Leberegel
An Därmen: 2 Pferdedärme wegen Entzündung, 4 desgl. von Rindern, 4 von Schweinen wegen Rotlauf
An sonstigen Organen: Von Pferden 2 Nieren wegen Entzündung, a7 von Rindern wegen verschiedener Entzündungsformen, 6 desgl. wegen anderer Mängel
Von Schweinen: 4 wegen Tuberkulose, 2 wegen Hülsenwürmer, 3 wegen verschiedener Mängel
Sämtliche Baucheingeweide: Von 16 Rindern wegen Tuberkulose, 3 wegen Entzündungen; von Schweinen 3 wegen Tuberkulose, 1 wegen Schweinepest
An Fleisch: Von Pferden 24 kg, Rindern 164 kg, Schweinen 9 kg, Schafen 4 kg

Im ganzen waren 3 Bullen, 149 Kühe, 21 Jungrinder und 47 Schweine mit Tuberkulose behaftet

Gegen die Entscheidungen wurden Beschwerden nicht eingelegt

Steuer.

An Steuern wurden veranlagt	1907	1908	1909	
Grundsteuer	3 157,85	3 146,78	3 203,89	ℳ
Gebäudesteuer	14 365,00	14 771,20	15 930,35	„
Gewerbesteuer	13 176,50	10 757,20	11 491,70	„
Einkommensteuer	45 668,00	55 163,00	58 616,00	„
Fingierte Einkommensteuer	2 647,20	2 248,00	2 805,80	„
Sa.	79 014,55	86 086,18	92 047,74	„
Ergänzungssteuer	4 177,40	5 342,20	5 079,20	„
Betriebssteuer	700,00	780,00	770,00	„
Es entfielen Steuern auf die Einkommen über 3000 Mark	16 752,00	19 251,00	20 289,00	„
Desgl. auf die unter 3000 Mark	28 916,00	35 912,00	38 327,00	„
An Kopfgewerbesteuer wurden erhoben	26 252,00	26 232,00	29 772,00	„
An Biersteuer „ „	5 232,13	5 026,54	4 426,88	„
An Umsatzsteuer „ „	4 251,05	3 658,16	4 467,02	„
An Lustbarkeitssteuer „ „	3 422,50	3 332,00	2 865,00	„
An Hundesteuer „ „	1 745,00	1 807,50	3 093,00	„

	1907/08	1908/09	1909/10
Veranlagt waren Personen	2067	2256	2410
Zur Einkommensteuer im Ganzen	121	152	158
Davon mit über 3000 Mark Einkommen			

Militärangelegenheiten.

	1907	1908	1909
1. Zur Musterung haben sich gestellt	168	207	189
2. Zur Aushebung „ „	80	103	93
3. Es wurden tauglich befunden	63	68	72
Zur Ersatz-Reserve geschrieben	11	33	7
Blieben überzählig	15	7	12
4. Zur Einstellung gelangten	42	38	32
5. Als militärpflichtig waren in den Listen verzeichnet	279	312	282
Davon sind:			
a. Freiwillig eingetreten	13	11	19
b. Verzogen und in anderen Orten gestellungspflichtig	20	31	27
c. Wegen zeitiger Unbrauchbarkeit 1 Jahr zurückgestellt	81	103	99
d. Zum Landsturm I mit Waffe bestimmt	18	13	16
e. Dauernd unbrauchbar befunden	21	7	2
f. Zum einjährigen Dienst berechtigt	6	5	1
g. Gestorben	2	4	3
h. Infolge Reklamation zurückgestellt	4	5	3
i. Unbekannt verzogen	6	3	5